



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Infrastruktur
und Landwirtschaft



Elch-Managementplan für Brandenburg

Strategien und Handlungsbedarf
beim Umgang mit zuwandernden Elchen
Laufzeit: 2013 – 2018

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg
Ref. 10 – Koordination, Kommunikation, Internationales
Henning-von-Tresckow-Straße 2 – 8
14467 Potsdam
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@mil.brandenburg.de
Internet: www.mil.brandenburg.de

Redaktion:

Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg
Ref. 35 – Oberste Jagd- und Fischereibehörde

Autorin:

Ina Martin

Satz und Druck:

LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

Titelbild:

Elch (*Alces alces alces* LINNÉ 1758)
Foto: I. Martin

Redaktionsschluss: März 2013

Auflage: 1.000 Exemplare

Hinweis:

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft herausgegeben. Sie darf nicht während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Dieser Managementplan wurde erstellt auf der Grundlage eines aus Mitteln der Jagdabgabe finanzierten Werkvertrages.

Die Endfassung wurde im Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft unter Beteiligung von nachfolgend aufgeführten Institutionen, Verbänden, Vereinen und Behörden erarbeitet.

Die Auflistung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge:

Institutionen/Verbände und Vereine:

Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer in Brandenburg

Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände GbR

Landesjagdverband Brandenburg e.V.

NABU Brandenburg e.V.

Naturkundemuseum Potsdam

Ökologischer Jagdverein Brandenburg e.V.

Waldbauernverband Brandenburg e.V.

Waldbesitzerverband Brandenburg e.V.

Waldkunde-Institut Eberswalde GmbH

Staatliche und kommunale Dienststellen neben dem MIL:

kreisfreie Städte Cottbus und Frankfurt (Oder)

Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB)

Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE)

Landkreise Barnim, Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Potsdam-Mittelmark, Spree-Neiße, Uckermark

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV)

Ministerium des Innern (MI)

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV)

Inhalt

Anhangs- und Abbildungsverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	4
1 Einleitung.....	5
2 Anlass für die Erstellung eines Elch-Managementplanes für Brandenburg	7
3 Biologie und Ökologie des Elchwildes	8
4 Rechtliche Grundlagen.....	19
5 Historie und aktuelle Situation des Elches in den Nachbarstaaten Polen und Tschechien	22
6 Frühere Vorkommen von Elchen in Ostdeutschland.....	25
7 Regelmäßige Elchvorkommen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Bayern	27
8 Aktuelle Verbreitung des Elchs in Brandenburg	29
9 Konflikt- und Gefährdungsbereiche.....	33
10 Handlungsbedarf und Maßnahmen zum zukünftigen Umgang mit dem Elch in Brandenburg	36
11 Elch-Monitoring und Datenbank.....	39
12 Vernetzung und Austausch.....	41
13 Zusammenfassung und Ausblick.....	42
14 Weitergehende Forderungen an die Politik	43
I Begriffe des Jagdwesens und deren Bedeutung.....	44
II Verwendete Literatur und Quellen.....	46
III Kontaktadressen	49
IV Anhang.....	53

Anhangs- und Abbildungsverzeichnis

Anhang 1:	Nachweise von Elchen (<i>Alces alces</i>) in Ostdeutschland von 1958 bis 1990 nach GÖRNER (2004).....	53
Anhang 2:	Zusammenstellung aller vorhandenen Informationen zum Vorkommen von Elchen in Brandenburg ohne Erlegungen (Stand: 31. Januar 2013).....	55
Anhang 3:	Erlegungen von Elchen im Osten Deutschlands von 1959 bis 2009 (Angaben nach Kenntnisstand Januar 2013)	62
Anhang 4:	Fragebogen, der im Rahmen der Erfassung 2012 an die Jagdbezirkshaber Brandenburgs durch die Unteren Jagdbehörden verteilt wurde	64
Anhang 5:	Seite 1 des WILD-Fragenbogens 2013 mit integrierter Abfrage zum Elch in Brandenburg	65
Anhang 6:	Schematische Darstellungen eines Elch-Trittsiegels (1) sowie von einzelnen Kotpellets (2) (Winterlosung) in natürlicher Größe	66
Abbildung 1:	Im Profil werden die großen Nasenlöcher, der „Bart“ und die Nackenbehaarung deutlich (Foto: T. Martin).....	9
Abbildung 2:	Gut zu erkennen sind die vergleichsweise niedrig angesetzten und deutlich ausgeprägten Afterklauen, die für das charakteristische Fährtenbild verantwortlich sind. Die Schalen selbst sind lang gestreckter als bei anderen Schalenwildarten (Foto: T. Martin).....	10
Abbildung 3:	Elchhirsch während des Geweihwachstums im Bast (Foto: T. Martin).....	12
Abbildung 4:	Schematische Darstellung eines Elch-Trittsiegels (Zeichnung: I. Martin)	17
Abbildung 5:	Bedeutende Elch-Einstände in Polen und Tschechien (Luftbild: Google Earth)	22
Abbildung 6:	Vermutete Hauptwechsel des Elchwildes in Polen.....	23
Abbildung 7:	„vorwendliche“ Elch-Meldungen in Brandenburg auf Gemeindeebene	30
Abbildung 8:	Elch-Meldungen der Jagdjahre 2011/12 und 2012/13 in Brandenburg auf Gemeindeebene	31
Abbildung 9:	Die Vielzahl der großen Verkehrswege in Brandenburg stellt offensichtlich echte Barrieren für Elchwild dar, die einen weiteren Vorstoß der Tiere in Brandenburg behindern (Luftbild: Google Earth)	34

Abkürzungsverzeichnis

BbgJagdG	Jagdgesetz für das Land Brandenburg
BbgPolG	Brandenburgisches Polizeigesetz
BJagdG	Bundesjagdgesetz
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BAB	Bundesautobahn
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
C	Caninus (Eckzahn)
CBD	Convention on Biological Diversity (Übereinkommen über die biologische Vielfalt)
DJV	Deutscher Jagdschutzverband e.V., jetzt Deutscher Jagdverband e.V.
dt.	deutsch
FGSV	Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen
I	Incisivus (Schneidezahn)
LFB	Landesbetrieb Forst Brandenburg
LFE	Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde
LJV	Landesjagdverband e.V.
LUGV	Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (Brandenburg)
M	Molar (hinterer Backenzahn)
MIL	Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
MUGV	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
NABU	Naturschutzbund Deutschland e.V.
NatSchSt	Naturschutzstation
n. Chr.	nach Christus
NDR	Norddeutscher Rundfunk
OA	Ortsausgang
Obf.	Oberförsterei
OJB	Oberste Jagdbehörde
P	Prämolar (vorderer Backenzahn)
SDW	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
StFB	Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb
UJB	Untere Jagdbehörde
VJB	Verwaltungsjagdbezirk
WILD	Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands

Seit einigen Jahren erlangen nach Deutschland zuwandernde Tierarten stetig an Bedeutung. Offensichtlich findet eine Wiederkehr der ehemals bei uns ausgerotteten Wildtiere Bär, Wolf, Luchs und Elch statt. Ursachen für das Verschwinden vieler Arten war zumeist das intensive Wirken des Menschen und ist es selbst heute noch. Bereits im 1. Jahrtausend n. Chr. begann der moderne Mensch die großen, furchtlosen Arten mit Hilfe von Fernwaffen und Hunden zu dezimieren. Zu den so verfolgten Arten gehörte auch der Elch (nach BUNZEL-DRÜKE ET AL. 1995). Der starke Populationseinbruch von Elchen in Polen bis an den Rand der vollständigen Ausrottung wird von GEBczyńska & RACZYŃSKI (2000) mit einem übermäßigen jagdlichen Nutzen, der die Jahreszuwachsrate überschreitet, begründet. Zweifelsohne führten aber auch stets die Wirren der zahllosen Kriege in Mitteleuropa zum Verschwinden von Großsäugern (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, SDW 2007). Das Beispiel Polen zeigt aber auch, was durch konsequent eingehaltene Schutzbestimmungen erreicht werden kann. „Heimkehrer“ wie der Elch tragen fortan zu einer Erweiterung der biologischen Vielfalt bei. Gemäß dem 1992 in Rio de Janeiro beschlossenen Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) hat Deutschland am 7. November 2007 eine Strategie zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt im Land beschlossen (Nationale Strategie der biologischen Vielfalt). Bezogen auf die Artenvielfalt wurden ganz klare Ziele gesetzt. Der Rückgang der heute vorhandenen Vielfalt wildlebender Arten wird aufgehalten, der Anteil, der vom Aussterben bedrohten und stark gefährdeten Arten verringert und somit die Situation der meisten Rote-Liste-Arten um wenigstens eine Stufe verbessert (Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt 2007). Der Elch, der in der Roten Liste Deutschlands 2009 (Bundesamt für Naturschutz, BfN 2009) in der Kategorie 0 als ausgestorben geführt

wird, steht im Sinne der Nationalen Strategie gemeinsam mit anderen sehr seltenen, vom Aussterben bedrohten oder ebenfalls ausgestorbenen Arten im Fokus. Dennoch wird deren zunehmende Präsenz in unserer Kulturlandschaft in der Öffentlichkeit ganz unterschiedlich wahrgenommen. Auch der Umgang und die Denkweise darüber unterscheiden sich vielfach erheblich zwischen den Interessenvertretern, vor allem, wenn es sich um potenziell konfliktrträgliche Wildtiere handelt.

Wenn Tierarten Lebensräume neu oder wieder besiedeln, kommt es unausweichlich so lange zu Konflikten bei der Anpassung an die Gegebenheiten des neuen Lebensraumes, bis sich die Population der Zuwandererart etabliert hat und die bereits vorhandenen Populationen anderer Arten gleichfalls stabilisiert sind (PFANNENSTIEL 2008).

Seit einigen Jahren ziehen verstärkt immer wieder Elche bis nach Brandenburg. Die Tiere kommen mehrheitlich aus Polen, direkt oder mit Umwegen über Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. Daneben ist nicht auszuschließen, dass die über den Süden Brandenburgs einwandernden Elche im Gebiet der Lausitz von Sachsen her der tschechischen Elchpopulation angehören.

Mit der Rückkehr des großen Pflanzenfressers Elch nach Brandenburg, wenn auch nur temporär, erwachsen diverse Diskussionspunkte und Fragestellungen, welche Auswirkungen der Großsäuger zukünftig auf die Gesellschaft haben wird.

Der vorliegende Elch-Managementplan klärt in erster Linie über die tatsächlichen Verhältnisse in Brandenburg auf und erläutert Handlungsmöglichkeiten für den zukünftigen Umgang mit dem Großsäuger. Im Zuge weiterer praktischer Erfahrungen und Erkenntnisse ist zu prüfen, inwieweit nach Laufzeitende

und bei geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen der Elch-Managementplan fortzuschreiben und anzupassen ist.

Ziel der Erstellung des Elch-Managementplanes für Brandenburg ist die Schaffung eines Regelwerkes, das die Grundlagen für ein möglichst konfliktarmes Miteinander von Mensch und Elch in den nächsten Jahren und Empfehlungen für den künftigen Umgang mit dem Großsäuger in Brandenburg enthält. Jedoch ist es nicht Ziel des Elch-Managementplanes, auf eine Ansiedelung oder Förderung des Elchwildes, beispielsweise mit gezielten Biotop verbessernden Maßnahmen, hinzuarbeiten.

Die gesamte Bearbeitung des Projektes fußt auf der aktuell gültigen Rechtsprechung bzw. Gesetzeslage.

Im Zuge der Erstellung des vorliegenden Planes wurde darauf geachtet, den verschiedenen Naturschutz-, Umwelt- und Jagdorganisationen die Möglichkeit einer Beteiligung einzuräumen.

Anlass für die Erstellung eines Elch-Managementplanes für Brandenburg

2

Die Rückwanderung des ehemals in Brandenburg etablierten Großsäugers Elch bringt neben einer Bereicherung der heimischen Fauna auch Konflikte mit sich, die es im Hinblick auf das zukünftige Zusammenleben zwischen Mensch und Wildtier aufzuzeigen und zu analysieren gilt. In erster Linie betrifft dies eine zusätzliche Verkehrsgefährdung sowie eine erhöhte Wildschadensproblematik.

Bereits im November 2007 erarbeiteten der Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Brandenburg e.V. und der Landesjagdverband Brandenburg e.V. (LJV) in einer gemeinsamen Position zum Umgang mit rückwandernden Großsäugern die Forderung, für diese Arten Managementpläne aufzustellen. Ziel sollte es sein, auftretenden Konflikten entsprechend vorzubeugen, um ihnen angemessen begegnen zu können (BETHE & KIRSCHHEY 2007).

Mit Blick auf die seit einigen Jahren steigende Anzahl an Elchbeobachtungen in Brandenburg hat die Oberste Jagdbehörde (OJB) die Forderung von NABU Brandenburg und LJV Brandenburg aufgegriffen und die Erstellung eines Elch-Managementplanes in Auftrag gegeben.

Ein derartiges Management von Wildtieren in unserer heutigen Kulturlandschaft stellt sich dabei mittlerweile als wesentlicher Grundbaustein für naturschutz- und jagdpolitische Fragestellungen dar.

Im Allgemeinen beschreibt es die Beeinflussung oder den Schutz einer in freier Wildbahn lebenden Tierpopulation mit folgenden Zielen:

Durch jagdliches Handeln oder Unterlassen der Jagd und naturnahe Lebensraumgestaltung gilt es, Flora und Fauna in ein Gleichgewicht zu bringen, um stabile und vitale Lebensgemeinschaften auszubilden. Die

Populationsdichte von Wildtieren, deren Gesundheit und die Reaktionsfähigkeit auf Umwelteinflüsse finden dabei Berücksichtigung. Natürliche Räuber-Beute-Beziehungen werden toleriert und gefördert. In Konfliktbereichen sind die betroffenen Menschen durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu informieren und aufzuklären, um so eine möglichst breite Akzeptanz als notwendige Voraussetzung für einen langfristigen Erfolg zu schaffen (STINGLWAGNER & HASEDER 2011).

Der vorliegende Elch-Managementplan bildet für die ausgewiesene Laufzeit die Handlungsgrundlage für den Umgang mit in Brandenburg vorkommendem Elchwild.

3 Biologie und Ökologie des Elchwildes

Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet des Elchwildes (*Alces alces*) ist gewaltig und erstreckt sich über die gesamte boreale Zone (Waldzone) der Nordhalbkugel. Elche sind von Nordamerika über Europa bis nach Asien heimisch und besiedeln neben den Wäldern der Taiga auch Misch- und Nadelwaldgebiete.

Mitteleuropa zählt nur noch eingeschränkt zum heutigen Verbreitungsgebiet, besaß allerdings in der Historie eine größere Bedeutung.

Mit Ausnahme von Dänemark kommt die europäische Unterart heute in allen skandinavischen Ländern, dem Baltikum, der Ukraine, Polen und Teilen Tschechiens regelmäßig vor. Deutschland stellt derzeit die westlichste Ausbreitungsgrenze dar.

Elche galten westlich der Oder lange Zeit als ausgerottet, allerdings konnten historische Vorkommen im Mittelalter mindestens bis 1000 n. Chr. durch paläontologische Funde zwischen Elbe und Oder nachgewiesen werden. Damals bedeckten noch ausgedehnte Auwälder die Landschaft. Von da an verschwand der Großhirsch aus dem gesamten westeuropäischen Raum. Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich die Westgrenze seiner Verbreitung im Gebiet des damaligen Ostpreußens. Doch selbst in russischen Revieren wurden Elche zusehend seltener, die Vorkommensareale verkleinerten sich und die Bestände schrumpften auf ein Minimum. Dieser massive Rückgang von Elchvorkommen veranlasste 1919 das damalige Russland zum Handeln. Man stellte die Wildart Elch fortan unter Schutz; Bejagung wurde verboten. In der Folgezeit erholten sich die Bestände auf beeindruckende Weise und es begann eine Wiederausbreitung in Richtung Westen.

Die historischen Veränderungen und die insbesondere in den letzten Jahrzehnten erfolgte Arealerweiterung bis in scheinbar völlig fremde Lebensräume macht eine unerwartet hohe ökologische Valenz und leichte Anpassungsfähigkeit der Art deutlich. Heute ist die Existenz in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen in dicht besiedelten Gebieten keine Seltenheit mehr. Die heutige Kulturlandschaft stellt für den Elch offenbar keinerlei Hindernis dar.

Systematik

Als größter Vertreter der Familie der Hirsche (*Cervidae*) gehört das Elchwild, anders als beispielsweise Rot- und Damwild, zur Unterfamilie der Trughirsche (*Odocoilinae*). Entsprechend eng ist seine Verwandtschaft zum Rehwild und zum Ren.

Weltweit kommen insgesamt 8 Unterarten vor, vier davon leben im eurasischen Raum. Eine weitere ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgerottet worden:

- Europäischer Elch (*Alces alces alces* LINNÉ 1758)
- Ostsibirischer oder Jakutischer Elch (*Alces alces pfitzenmayeri* ZUKOWSKI 1910)
- Kamtschatka-Elch (*Alces alces buturlini* ZHELEZNOV 1982)
- Ussuri-, Amur-, Mandschurischer oder Zwergelch (*Alces alces cameloides* MILNE-EDWARDS 1867)
- Kaukasischer Elch (*Alces alces caucasicus* WERESTSCHAGIN 1955) †
- Alaska-Elch (*Alces alces gigas* MILLER 1899)
- Yellowstone- oder Felsengebirge-Elch (*Alces alces shirasi* NELSON 1914)
- Westkanadischer Elch (*Alces alces andersoni* PETERSON 1950)
- Ostkanadischer Elch (*Alces alces americanus* CLINTON 1822)

Europäischer Elch

(*Alces alces alces* LINNÉ 1758)

Der Europäische Elch gehört zu den mittelgroßen Vertretern innerhalb der Gattung und ist in den Waldtundren, Nadelwaldgebieten und Auwäldern Skandinaviens (mit Ausnahme Dänemarks), Polens sowie den Ländern des ehemaligen Ostpreußens beheimatet. Seine östliche Ausbreitung reicht bis nach Asien und endet grob am Fluss Jenissei in Sibirien. Nach Süden hin gibt es Vorkommen bis in die Nähe des Kaukasus. (BRIEDERMANN 1989; HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974).

Körperliche Besonderheiten

Der Elch ist der weltweit größte rezent vorkommende Hirsch und beeindruckt in erster Linie durch seine Körperdimensionen.

Morphologie

Je nach Unterart variieren die Körpermaße und Gewichte zum Teil erheblich. Allgemein ist jedoch festzuhalten, dass die Größe von Norden nach Süden abnimmt und zwischen männlichen und weiblichen Tieren ein deutlicher Geschlechtsdimorphismus auftritt. Kühe sind im Allgemeinen etwa 30 % kleiner und leichter als Bullen.

Die männlichen Tiere des europäischen Vertreters des Elchwildes erreichen in Mitteleuropa eine durchschnittliche Widerristhöhe von etwa 2,30 m bei einer Körperlänge bis 2,70 m. Der Schädel allein ist über einen halben Meter lang. Mit einem Durchschnittsgewicht von 500 kg und mehr beim erwachsenen Bullen und etwa 400 kg bei der ausgewachsenen Kuh (BRIEDERMANN 1989) ist der Europäische Elch nicht nur bedeutend grö-



Abb. 1: Im Profil werden die großen Nasenlöcher, der „Bart“ und die Nackenbehaarung deutlich (Foto: T. Martin)

ßer, sondern auch um ein Vielfaches schwerer als unser heimisches Rotwild.

Charakteristisch ist der auf sehr hohen Läufen stehende kurze, aber massige Rumpf. Der Brustkorb und der Schulterbereich sind kräftig und breit und führen zu dem starken Vorbau. Kennzeichnend ist der höckerartige Widerrist mit lockeren, sehr langen und oftmals abstehenden Haaren. Zusammen mit den längeren Nackenhaaren bildet sich dadurch eine Art Mähne heraus. Nach hinten ist der Rumpf wesentlich schwächer ausgebildet, so dass die Rückenlinie nach hinten deutlich abfällt. An einem kurzen, dicken und muskulösen Träger befindet sich ein lang gestrecktes, großes Haupt mit ebenfalls großen, spitz zulaufenden Lauschern und einer gewölbten, überhängenden Oberlippe. Die Nasenlöcher sind sehr groß und können beim Tauchen zusammengezogen werden.

Am vorderen Teil des Halses befindet sich ein markanter, lang behaarter Kehlsack. Er wird als Bart bezeichnet und findet sich bei beiden Geschlechtern. Selbst die Föten im Mutterleib besitzen ihn bereits. Anhand der Ausprägung sind geschlechtsspezifische Unterschiede zu erkennen. Elchbullen besitzen einen bedeutend massigeren Bart als Elchkühe. Zudem ist bei jungen männlichen Elchen dieser Bart oftmals noch länger als bei älteren Artgenossen. Dort, wo die Winter durch starke Fröste gekennzeichnet sind, friert der Kehlsack meist im zweiten Winter ab (TIMMERMANN 1979).

Ein Schwanz ist vorhanden, wenngleich sehr kurz und am lebenden Stück aus der Ferne nicht zu erkennen.

An den Enden der langen Läufe befinden sich gut entwickelte und bewegliche Schalen mit einer außerordentlich festen Vorderkante. Die Schalen laufen nach vorn hin deutlich spitz aus (Abb. 2).

Insgesamt sind die Hufe sehr beweglich. Die Schalen sind spreizbar und nach hinten durch eine Haut verbunden („Schwimmhaut“). Typisch sind auch die niedrig ansetzenden, gut entwickelten Afterklauen. All das sind spezielle Anpassungen an ein Leben in feuchten, morastigen Gebieten und ermöglichen eine weitestgehend problemlose Fortbewegung im hohen Schnee.

Elche können sehr gut schwimmen und legen durchaus Distanzen bis 20 km zurück. Dabei sind sie mit 10 km/h recht schnell unterwegs. Durch die zusammenziehbaren Nüstern kann der Elch zudem hervorragend tauchen. Tiefen bis 6 m stellen kein Problem dar.



Abb. 2: Gut zu erkennen sind die vergleichsweise niedrig angesetzten und deutlich ausgeprägten Afterklauen, die für das charakteristische Fährtenbild verantwortlich sind. Die Schalen selbst sind lang gestreckter als bei anderen Schalenwildarten (Foto: T. Martin)

Die Behaarung des Elchwildes ist grob und hart. Ursache dafür sind die äußerst dicken und leicht gewellten Einzelhaare, die vergleichsweise spröde und brüchig sind. Im Winter garantieren große luftgefüllte Hohlräume eine hervorragende Isolationswirkung der Haare. Die Länge der Haare ist an den einzelnen Körperpartien sehr unterschiedlich. Das Haupt sowie der Großteil des Rumpfes sind von kürzeren Haaren bedeckt, die Oberseite des Trägers sowie der „Buckel“ weisen eine deutlich längere Behaarung auf, die bei einer Auseinandersetzung mit einem Gegner (inner- oder zwischenartlich) imponierend gesträubt werden kann. Besonders kurz ist die Behaarung im unteren Anschnitt der Läufe. Die glatten, festen, aber sehr elastischen Haare erleichtern zusätzlich die Fortbewegung im oft feuchten Schnee.

Kopf und Rumpf besitzen eine braune Grundfärbung, in den Wintermonaten ist sie dunkler. Der Haarwechsel in das Sommerhaar ist in der Regel bis Juni abgeschlossen. Im Spätwinter bzw. zeitigen Frühjahr vollzieht sich eine Aufhellung der Decke ins Hellbraune bis Graue. Die Läufe sind dabei durch ihre grauweiße Behaarung stets deutlich heller gefärbt.

Mit steigendem Testosteronspiegel zu Beginn der Brunft verdunkeln sich die Gesichtshaare vom Muffel angefangen deutlich. Bei alten Elchhirschen hingegen wird dieser Pigmentierungsvorgang entsprechend der Hormonproduktion wiederum schwächer und bleibt bei Seniorbullen vollständig aus.

Weibliche Elche unterscheiden sich in der Deckenfärbung nur durch eine weiße Umrandung der Analöffnung von den männlichen Tieren. BUBENIK (1984) spricht davon, dass diese Art Spiegel auch bei sehr alten Bullen vorkommen kann.

Die Decke der Kälber besitzt in den ersten vier Lebensmonaten eine mehr rostbraune

Färbung. Anders als die Nachkommen unserer heimischen Hirschartigen weist das weiße, wollige Haar der kleinen Elche keinerlei Weißfleckung auf. Ab Oktober wechseln die Jungtiere dann ins Winterhaar und sehen hinsichtlich der Färbung zunächst ähnlich wie ihre erwachsenen Artgenossen aus. Die Behaarung des Rumpfes ist oftmals geringfügig grauer als die der adulten Elche.

Gebiss

Das Gebiss des Elchwildes ist mit dem des Rehwildes vergleichbar. Elche besitzen 32 Zähne, im Oberkiefer fehlen, wie für Pflanzenfresser typisch, die Schneide- und Eckzähne. Dafür ist die Gaumenplatte entsprechend hart. Im Alter von 20 Monaten ist das Gebiss vollständig. Im Gegensatz zum vollständigen Dauergebiss fehlen beim Milchgebiss die 3 Molaren in jedem Kieferast. Die Zahnformel des Dauergebisses für Elchwild lautet:

$$\begin{array}{cccc} \underline{I0} & \underline{C0} & \underline{P3} & \underline{M3} \\ I3 & C1 & P3 & M3 \end{array} \quad \times 2 = 32 \text{ Zähne}$$

Wie bei anderen Hirschartigen kann das Gebiss zur Altersbestimmung herangezogen werden.

Geweih

Eine auffällige Besonderheit des Elches ist das Geweih. Wie bei unseren einheimischen Hirschen tragen nur die Männchen einen derartigen Kopfschmuck. Was beispielsweise in Alaska als beeindruckendes, breit ausladendes Schaufelgeweih bekannt ist, erreicht beim europäischen Vertreter meist nur die Form und Ausprägung eines Stangengeweihs. Das Elchgeweih ist in seiner Größe und Gestalt insgesamt sehr veränderlich, viel stärker als bei allen anderen Hirschen. Derartige Variationen sind, abgesehen von den altersspezifischen Unterschieden, zum Teil geografisch bedingt.

Im Alter von fünf Monaten bilden sich bei den jungen Elchhirschen meist bereits die

mit Bast bedeckten Rosenstöcke aus. Das erste Geweih besteht gewöhnlich nur aus Spießen. Mit zunehmendem Alter werden die Stangen stärker. Die Form des Geweihs lässt keinen Rückschluss auf das Alter eines Elchs zu. Dennoch beginnt ab einem durchschnittlichen Alter von 10 Jahren das Zurücksetzen.

Das Schieben des Geweihs beginnt im April/Mai. Vor der Paarungszeit wird Ende August/Anfang September der Kopfschmuck verfestigt. Junge Elche beginnen damit in aller Regel zuerst. Das jährliche Abwerfen der Stangen bzw. Schaufeln kann bei alten Elchhirschen bereits im November erfolgen. Die meisten Elche verlieren ihr Geweih aber im Verlauf des Winters. Bei den jüngeren Elchhirschen kann sich das Abwerfen bis zum März hinziehen.

Im Gegensatz zu den übrigen *Cerviden*, deren Rosenstöcke zumeist senkrecht am Oberkopf ausgebildet werden, befinden sich die Ansätze des Elchgeweihs seitlich am Schädel und stehen waagrecht hervor (Abb. 3).

Sinne

Der wichtigste Orientierungssinn für Elche ist das Gehör. Entsprechend sind die großen, von innen und außen behaarten Lauscher in ständiger Bewegung. Beide Ohren können unabhängig voneinander hin und her bewegt werden. Niedrigfrequente Laute werden hervorragend wahrgenommen. Mit Hilfe seiner stark beweglichen Lauscher kann der Elch die Entfernung und Richtung einer Geräuschquelle genau lokalisieren. Das gelingt bis zu einer Entfernung von 3 km.

Der Geruchssinn ist ebenfalls gut entwickelt. Elche können bedeutend besser wittern als Hunde und nehmen durch die besondere Form der Nasenlöcher auch Witterung von hinten auf. Als Anpassung an ein Leben in kalten Regionen sind die Nasengänge stark verzweigt. Sie ermöglichen eine Erwärmung der Atemluft um etwa 15°C.

Das Sehvermögen beim Elch ist nur mäßig entwickelt. Seine braunen, leicht hervortretenden Lichter sind verhältnismäßig klein



Abb. 3: Elchhirsch während des Geweihwachstums im Bast (Foto: T. Martin)

und von langen Wimpern umgeben. Entsprechend seiner Lebensweise sind seine Augen eher auf das Sehen in der Dämmerung und im Dunkeln eingestellt, auf der Netzhaut befinden sich sehr viel mehr Stäbchen als Zapfen. Wie bei anderen dämmerungs- und nachtaktiven Tieren auch, befindet sich an der Hinterwand des Augapfels das Licht reflektierende *Tapetum lucidum*. Seine Sehfähigkeit bei geringem Licht wird dadurch verbessert.

Die Lichter selbst befinden sich seitlich am Haupt, weshalb zwar eine Rundumsicht möglich wird, die Wahrnehmung der weiter weg befindlichen Objekte jedoch nur eindimensional erfolgt. Lediglich auf kurze Entfernungen gelingt dem Elch sowohl nach vorn als auch nach hinten ein räumlicher Eindruck von seiner Umgebung. Elchwild gehört zu den Bewegungssehern. Unbewegte Objekte erkennt er selbst bei geringer Entfernung kaum, solange er nicht zusätzlich Wind bekommt. Sobald allerdings die geringste Bewegung davon ausgeht, wird es entsprechend schnell wahrgenommen und angepasst reagiert.

Wegen der ovalen Form seiner Pupillen kann der Elch entweder nach unten oder nach vorn äugen. Eine Kombination beider Blickrichtungen wird durch einen blinden Bereich vor den Vorderläufen verhindert.

Lebensweise und Verhalten

Lebensraum

Elchwild ist ursprünglich ein Bewohner weichholzreicher Nadelwälder (BRIEDERMANN 1971). Es bevorzugt im Allgemeinen weiträumige Einstandsgebiete mit einem Wechsel aus arten- und strukturreichen Wäldern, Wiesen und großzügigen Erlenbrüchen sowie offenen Moorflächen („König der Moore“) mit lockerem Baumbestand. Besonders wichtig sind offene Wasserflächen (JOACHIM 2004). Insgesamt zeigt der Elch aber eine sehr gro-

ße Valenz hinsichtlich seiner Biotopansprüche und hat sich hervorragend an die vom Menschen geprägte Kulturlandschaft angepasst (BRIEDERMANN 1989, HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974). Obgleich der Großhirsch ein typischer Bewohner der Ebene und schwach hügeligen Landschaft der Waldzone ist, so ist er auch in Gebirgswäldern verbreitet. Hier werden allerdings geringe Steigungen den steilen Hängen vorgezogen. Elche sind keine guten Kletterer.

Im Jahresverlauf ändern sich die Biotopansprüche des Elchwildes, woraufhin es zu jahreszeitlich bedingten Wanderungen kommt. Ursachen dafür sind in erster Linie klimatischer Herkunft, die zu einem veränderten Nahrungsangebot führen. Aber auch die allgemeine Bestandsdichte, Jagddruck und das periodische Auftreten von stechenden, Blut saugenden Insekten können Einstandswechsel in kühlere Hochlagen zur Folge haben (HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974). Die allgemeine Topographie des Geländes ist dabei nicht ausschlaggebend. In der Bergtundra können sogar Höhen bis 2500 m bewohnt werden, solange am Ende des Winters nicht mehr als 1,50 m Schnee liegt, Nahrung in ausreichendem Maße und Windschattenbereiche vorhanden sind.

Zusätzliche Attraktivität bieten ehemalige Kahlschlags-, Windwurf- und Brandflächen. Die allmählich einsetzende Sukzession auf derartigen Flächen erhöht das Nahrungsangebot.

Raumnutzung und Wanderungsverhalten

Elche sind sowohl tags als auch nachts aktiv. Die Dämmerungsphasen bilden dabei Schwerpunkte. Die Aktivität unterliegt jahreszeitlichen Schwankungen. Mit steigenden Temperaturen und dem vermehrten Auftreten von Bremsen und anderen Stechinsekten verlagert sich die Aktivität in die kühleren Nachtstunden. Im Sommer ist die ständige

Nähe zu Wasserflächen und/oder morastigen Feuchtstellen von größter Wichtigkeit, da Elche keine Hitze vertragen und ihnen die Insekten zur unerträglichen Plage werden.

Zur Größe eines normalen Aktionsraumes (Home-Range) von Elchen geben TAYLOR & BALLARD (1979) 50-200 km² an. Allerdings variiert die tatsächliche Größe bei den verschiedenen Unterarten. Entscheidend dabei ist die Attraktivität des Einstandes hinsichtlich des Nahrungsangebotes und der Witterung im Jahresverlauf. In der Laubwaldzone der gemäßigten Klimate verhält sich das Elchwild relativ standorttreu. Das trifft vor allem für die in Mitteleuropa vorkommenden Elche zu. Nur dort, wo die für die verschiedenen Jahreszeiten notwendigen Biotop auf engem Raum nicht vorhanden sind, unternimmt der Elch jahreszeitliche Wanderungen über unterschiedlich große Entfernungen (HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974). Die Größe des eigentlichen Reviers ist nicht nur geschlechterabhängig, sondern auch abhängig davon, ob eine Elchkuh ein Jungtier führt oder nicht. KNOWLTON (1960) gibt für Elchhirsche und nicht führende weibliche Elche Reviergrößen mit einem Radius von 1,5 km an. Das entspricht ungefähr 700 ha. Elchkühe mit Kälbern halten sich in weniger großen Revieren mit einem durchschnittlichen Radius von 0,8 km auf, was nur ungefähr 200 ha entspricht.

Steht den Elchen ein ausreichend weiter Lebensraum zur Verfügung, begeben sie sich auch im Tagesverlauf auf Wanderung. Sie erreichen dabei Tagesleistungen zwischen 60 und 80 km (JOACHIM 2003).

Ernährung und Nahrungswahl

Hinsichtlich der Ernährung ist der Elch besonders an die Baum- und Strauchvegetation angepasst. Als typischer Konzentratselektierer ernährt er sich fast ausschließlich von leichtverdaulichen, aber doch energiereichen

Blättern, Zweigen und Trieben vieler Gehölze und im beträchtlichen Umfang auch von der Rinde derselben (BRIEDERMANN 1971, JOACHIM 2003). Seiner langen Läufe und des verhältnismäßig kurzen Trägers wegen ist der Elch ab dem zweiten Lebensjahr auf eine 50 bis 300 cm hohe Nutzungsschicht angewiesen. Diese kann er bequem mit dem Äser erreichen. Das gesamte Nahrungsspektrum umfasst 250 Pflanzenarten aus 175 Gattungen. Mehr als die Hälfte des Jahres ernährt er sich in erster Linie nur von Zweigen. Elche sind dahingehend viel besser angepasst als die meisten anderen Huftiere. In der warmen Jahreszeit erst bereichern große Mengen an Blättern, Trieben und Zweigspitzen das Nahrungsspektrum. Die Rinde der Gehölze wird schwerpunktmäßig im Frühjahr und Herbst geschält (HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974).

Hauptäsungspflanze ist die Weide sowohl als Strauch- als auch als Baumweidenart. Gern angenommen werden aber auch Pappel (zumeist Zitterpappel), Birke, Eberesche, Traubenkirsche, Linde, Hainbuche und Ahorn. Beim Fehlen von Weiden werden Eschen und Eichen verbissen. In den Wintermonaten gewinnen Nadelhölzer eine größere Bedeutung. Kiefernnadeln gehören neben den Zweigen der Weichhölzer zur Hauptwinternahrung. Während BRIEDERMANN (1989) bei Fichten und Lärchen von weniger beliebter Äsung spricht, beschreibt JOACHIM (2003), dass auch die spitzen Nadeln dieser beiden Nadelhölzer gern angenommen werden. Auch der Wacholder zählt zu den beliebteren Nahrungspflanzen im Winter. Bei Nahrungsverknappung in der kalten Jahreszeit werden Zwergsträucher wie Heidekraut, Blaubeere, Krähenbeere, Sumpfporst und die Rinde aller verfügbaren Nadel- und Weichhölzer genutzt (JOACHIM 2003).

Typisch für Elchwild ist das Niederreiten junger, bis 4 m hoher Bäume, um an die begehrten Blätter, Triebe und Zweigspitzen sowie

die saftige Rinde zu gelangen. Die Pflanzen regenerieren sich in Folge dessen zumeist spärlich oder gehen vollständig ein. Hohe Elchbestände führen zu einer sich rasch ändernden Waldzusammensetzung. Konsequenz ist ein stetiger Einstandswechsel (BRIEDERMANN 1989, BUBENIK 1984, JOACHIM 2003).

Von der krautigen Vegetation gelten Weidenröschen, Mädesüß, Schachtelhalm, Sumpfdotterblume, Hahnenfuß, Seerosen, Schilfarten und Seggen, gelegentlich auch verschiedene Süßgräser, als bedeutsam (HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974, KOSLO 1983). Die Aufnahme von Wasserpflanzen, selbst vom Gewässergrund, gelingt ihm dabei problemlos. Auch Schlingpflanzen wie Hopfen, Zaunwicke, Nachtschatten und Klebkraut sowie Brennesseln werden gern angenommen (JOACHIM 2003).

In der bewirtschafteten Kulturlandschaft sucht der Elch auch Äcker auf. Sie besitzen besonders im Frühling und Herbst eine hohe Attraktivität. Im Frühjahr sind es die Saaten von Getreide und Ölpflanzen. Während der Sommermonate werden bereits höher gewachsenes Getreide, Erbsen, Sonnenblumen und Kohl von ihm gern aufgenommen (BRIEDERMANN 1971, JOACHIM 2003). Besondere Anziehungskraft üben dann die reifen Kulturen von Hafer, Hack- und Hülsenfrüchten sowie Ölpflanzenarten aus. Elchwild äst zudem gern auf kleereichen Wiesen (RÜLCKER & STÄLFELT 1986).

Der Nahrungsbedarf ausgewachsener Elche ist entsprechend ihrer Körperstärke hoch. In Abhängigkeit der Körpergewichte der verschiedenen Unterarten beträgt der tägliche Nahrungsbedarf (Frischgewicht) adulter Elche im Sommer zwischen 30 und 50 kg, im Herbst 15 bis 20 kg und verringert sich im Winter auf etwa 10 kg. Im Winter variieren diese Mengen entsprechend der Witterung

und der Höhe der Schneelagen (HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974).

Ebenfalls im Winter suchen Elche Möglichkeiten zur Salzaufnahme. Leicht erreichbare Quellen sind vor allem Straßen und deren unmittelbare Umgebung. Das häufige Freqüentieren dieser Bereiche zum Zwecke der Salzaufnahme in Form von Tausalz erhöht die Wildunfallgefahr stark.

Sozialverhalten

Elchwild wird als allgemein friedfertig, gesellig und leicht zähmbar (JOACHIM 2003) beschrieben. Allerdings sind die größten Hirsche unter natürlichen Bedingungen eher ausgesprochene Individualisten und vergesellschafteten sich, abgesehen von der Paarungs- sowie der Aufzuchtzeit der Kälber, nie für lange (BUBENIK 1984).

Das Elchtier bildet zusammen mit seinem Nachwuchs einen kleinen Familienverband. Sobald das Muttertier im darauf folgenden Jahr die nächsten Kälber zur Welt bringt, löst sich diese Struktur auf, so dass es in aller Regel stets bei der kleinst möglichen Familieneinheit bleibt. Eine Ausnahme kann während der Wintermonate auftreten. Der Zusammenschluss zu größeren Gruppen ist durchaus möglich.

Anders als bei unseren heimischen Echten Hirscharten wie dem Rotwild spielt die Bildung von Rudeln zur besseren Feindvermeidung beim Elch keine Rolle.

Besteht jedoch die Notwendigkeit zur Selbstverteidigung oder zur Verteidigung der Jungtiere, werden die Vorderläufe mit den harten Schalen wirksam gegen den Angreifer eingesetzt.

Elche kommunizieren vorrangig über Gerüche miteinander. Zahlreiche Duftdrüsen am Körper machen diese olfaktorische Verstän-

digung möglich. Lautäußerungen spielen lediglich in der Mutter-Kind-Beziehung und der Brunft eine Rolle. Kälber halten über leise, knörende Laute den Mutterkontakt aufrecht. Elchbullen stoßen ähnlich wie andere Hirsche während der Paarungszeit Brunftlaute aus.

Reproduktion

Die Geschlechtsreife kann bei Elchen bereits im Alter von 1 ½ Jahren eintreten, zumeist wird sie mit 2 Jahren erreicht. Während sich die weiblichen Tiere so bereits als Schmaltiere aktiv am Brunftgeschehen beteiligen, halten sich junge männliche Elche im Fortpflanzungsgeschehen aber meist noch vollkommen zurück. Die Dominanz der älteren Bullen ihnen gegenüber ist zu stark.

Die Hauptbrunftzeit des Elchwildes bewegt sich zwischen Mitte September bis Mitte Oktober (BRIEDERMANN 1989). Es bestehen jedoch je nach Verbreitungsgebiet und den klimatischen Verhältnissen Unterschiede. Im europäischen Raum beginnt zumeist bereits Ende August eine erhöhte Wanderaktivität der Elchhirsche zu den Brunftplätzen, die wiederum von den Elchtieren bestimmt werden. Zusammenkünfte größerer Gruppen sind allerdings auch während dieser Paarungszeit eher unüblich. Das Tier lockt den Hirsch mit mahnenden Rufen, dieser schlägt Brunftkuhlen in den Boden an Stellen, wo eine Elchkuh bereits Harn gelassen hat, in die er wie Damwild ebenfalls hinein uriniert. Die im Urin enthaltenden, frei gesetzten Pheromone locken zusammen mit einem leisen kurzen und dumpfen Stöhnen seitens des Bullen das paarungswillige Elchtier an. Der Oestrus dauert 3 bis 7 Tage. Wird das Tier während dieser Zeit erfolgreich beschlagen, zieht der Elchhirsch aus dem Brunftareal dieses Weibchens ab und begibt sich auf die Suche nach weiteren empfängnisbereiten weiblichen Tieren. Bleibt ein Beschlag während

einer Eisprungphase ohne Erfolg, kommt das Tier nach 21 Tagen erneut in Hitze. Dies ist für weitere zwei Monate der Fall und die erfolgreiche Paarung über einen längeren Zeitraum möglich. In Europa zieht sich die Brunft oftmals bis Anfang November hin.

In dieser Zeit verlieren Elche die sonstige Vorsicht, Elchhirsche mehr als Elchtiere. Zudem steigt die Aggressivität der männlichen Tiere. Neben kurzen Auseinandersetzungen mit gleichstarken Rivalen werden auch die Kälber der begehrten weiblichen Elche vertrieben und für die Dauer der Paarung auf Abstand gehalten.

Wie beim Rotwild verlieren die Elchhirsche im Verlauf der Brunft stark an Körpergewicht. Lediglich 2 % des Tages werden noch der Nahrungsaufnahme gewidmet.

Nach einer Tragzeit von 234 Tagen (knapp 8 Monate) bringen Elchkühe im Zeitraum von Ende April bis Ende Mai in der Regel Zwillingskälber zur Welt. Jungkühe gebären zunächst nur 1 Kalb. Die Anzahl gesetzter Kälber ist nicht nur vom Alter des Tieres abhängig, sondern wird auch durch die allgemeinen Lebensbedingungen des Weibchens beeinflusst. Widrige Witterungsverhältnisse oder Krankheiten können die Geburtenrate reduzieren. In den ersten Lebenstagen legt sich der Nachwuchs trotz seiner Fähigkeit zum Aufstehen und Folgen selbstständig ab. Nach ungefähr 10 Tagen kann er dann problemlos der Mutter folgen. Gesäugt werden die Kälber für insgesamt 3 bis 4 Monate bis zur herbstlichen Brunft.

Natürliche Verlustursachen

Die natürlichen Feinde des Elches sind Wolf und Bär. Eine große Ausnahme stellt der Luchs dar, der nur ausnahmsweise junge Elche erbeutet. Wölfe reißen vorwiegend Jungtiere sowie geschwächte Elche.

Auch die Witterung kann für Elche gesundheitsschädigend sein. Insbesondere nasse und kalte Frühjahre führen zu einer erhöhten Kälbersterblichkeit. Harte Winter stellen kein Problem dar, die Tiere sind an die extremen Bedingungen gut angepasst. Im Gegenzug kann Hitze schnell zu einer Bedrohung werden. Hohe Temperaturen verkraften Elche in der Regel nicht. Sie sind deshalb während der heißen Jahreszeit auf Feuchtstellen und Gewässer angewiesen, in denen sie sich abkühlen können.

Zu den wichtigsten Krankheiten des Elchwildes gehören Milzbrand, Rinderpest, Maul- und Klauenseuche, Hirnhautentzündung und Fibrome (HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974, OOPHOVEN 2005).

Von Bedeutung sind auch diverse Parasiten, von denen 50 Arten beim Elch nachgewiesen sind. Als primäre Todesursache beim Elch gilt der Elchleberegel (BRIEDERMANN 1989). Daneben kommen Lungen-, Magen-, Bandwürmer, Gehirnwürmer und Nasen-Rachenbremsen vor (OOPHOVEN 2005).

Erkennungsmerkmale von Elchen und ihrer Anwesenheit

Elchwild ist gegenüber anderen großen Huftieren in seinem Aussehen und der Gestalt unverwechselbar. Charakteristisch sind die für seine Körpermaße überlangen und farblich vom Rest des Körpers hell abgesetzten Läufe und der Kehlbart an der Trägervorderseite. Das Geweih, in unseren Breiten meist als Stangengeweih ausgebildet, steht seitlich vom Haupt ab.

Im Winter, also zwischen November und April, wenn der Elchbulle kein Geweih trägt, sind weibliche und männliche Tiere auf größere Entfernungen nur schwer voneinander zu unterscheiden. Die primären Geschlechtsmerkmale, Brunfrute und Brunftkugeln, sind im Profil nicht anzusprechen. Auch ein deutlich

sichtbarer Pinsel fehlt. Anhaltspunkte für eine Geschlechtsbestimmung können alternativ die Harnspuren sein. Kühe nassen hinter den Hinterläufen, Bullen vor den Hinterläufen. Entsprechend sind die Harnspuren entweder nach hinten oder nach vorn gerichtet.

Elchkälber unterscheiden sich von den Jungtieren anderer Hirscharten einerseits durch ihre überproportionale Langbeinigkeit, andererseits durch das vollständige Fehlen der Fleckenzeichnung.

Ein mittelgroßer Hufabdruck eines adulten Elchhirsches hat ohne Afterklauen eine Länge von etwa 15 cm und ist etwa 13 cm breit (vgl. Anhang 6). Die Abdrücke der Elchkühe sind mit 14 cm Länge und 10 cm Breite etwas kleiner. Entsprechend der Dimension der Abdrücke besteht demnach lediglich eine Verwechslungsgefahr zwischen weiblichen Elchen und ausgewachsenen männlichen Rothirschen. Bei näherem Hinsehen stellt man aber bei einer Rotwildfährte auf normalem Untergrund so gut wie nie die Abdrücke der Afterklauen fest, beim Elchabdruck sind sie in aller Regel immer sichtbar und zwar hinter den Schalen (Abb. 4) und nicht wie beim Schwarzwild leicht seitlich versetzt hinter den Schalen.



Abb. 4: Schematische Darstellung eines Elch-Trittsiegels (Zeichnung: I. Martin)

Die Schalen des Elchwildes sind außerdem stets deutlich gespreizt, weisen keine markanten Erhöhungen und Vertiefungen auf und hinterlassen keinen Ballenabdruck, dieser ist bei Rot- und Damwild meist gut erkennbar.

Eine weitere Verwechslungsgefahr mit einem Rinderabdruck könnte zwar wegen der Fährtengröße entstehen, ist aber bei genauer Betrachtung wegen der Form des Abdrucks schnell auszuschließen. Beim Rind erkennt man stets eine runde Form, beim Elch ist der Abdruck länglicher.

Auch die Schrittweite ist mit etwa 1,50 m bis 2 m im normalen Schritt erheblich größer als beispielsweise beim Rotwild (50 bis 70 cm).

Elchlosung besitzt eine ovale Form und ist ganz grob doppelt so groß wie Rotwildlosung. Zudem ist sie geschlechtsspezifisch geformt und weist Unterschiede zwischen Sommer und Winter auf. Die Losung der Tiere ist mehr oval, die der Hirsche zumeist rundlicher (Ausnahmen stets vorhanden). Einzelne Kotpellets sind durchschnittlich 4 bis 5 cm lang und etwa 1,5 bis 2 cm breit. Bei Kälbern sind sie höchstens 2,5 cm lang.

Die schwarze Sommerlosung enthält unverdaute Grünpflanzenteile und ist wegen eines höheren Wassergehaltes weicher. Dadurch kleben die einzelnen Pellets zumeist aneinander. Außerdem sind die Kotkugeln von einer öligen Schleimhülle umgeben. Dann ist die Losung weniger als eine Stunde alt.

Winterlosung ist fester und trockener und oft heller als im Sommer. Die einzelnen Pellets kleben nicht aneinander und sind sehr cellulosehaltig.

Die Übergangslosung im Frühjahr gleicht einem Kuhfladen. Die gleiche Konsistenz kann die Hinterlassenschaft der Elche auch im

Herbst besitzen nach der Aufnahme von zu viel Obst (z.B. Äpfel).

Im Forst ist die Anwesenheit eines Elches oft am Verbiss von Jungpflanzen erkennbar. Typisch sind auf einer Höhe um die 2,50 m umgeknickte junge Bäume und die Schäle der Rinde in einer Höhe ab 1 m bis 3,50 m. Charakteristisch sind auch beäste hohe Kräuter, die dem Äser anderer Wildarten zumeist schon entwachsen sind. Schlag- und Fegeschäden an Bäumen treten ebenfalls auf und sind wegen der Höhe, in der sie sich befinden, in der Regel nicht mit denen anderer Schalenwildarten zu verwechseln (HEPTNER & NASIMOWITSCH 1974).

Verbiss und Schäle durch Elche sollten so dokumentiert werden, dass ein Abschätzen der Höhen- und Größenverhältnisse möglich ist.

Alle in diesem Managementplan enthaltenen Empfehlungen, Vorschläge und Maßnahmen in Bezug auf den zukünftigen Umgang mit dem Elch in Brandenburg erfolgen im Rahmen der bestehenden internationalen und nationalen Rechtsvorschriften.

Internationaler Status

Die natürliche Rückwanderung und gegebenenfalls weitere Etablierung der heimischen Art ist als Bereicherung der Artenvielfalt zu betrachten und entspricht dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD). Die Kernziele der CBD sind der Schutz und die Erhaltung der biologischen Vielfalt auf der Erde und die Organisation sowie Umsetzung einer nachhaltigen Nutzung ihrer Bestandteile. Zuwandernde Elche stellen demnach eine Erweiterung der biologischen Vielfalt im Land Brandenburg dar, die es zu erhalten gilt. Die Entnahme von Individuen wird dabei nicht ausgeschlossen, solange diese nachhaltig erfolgt und das Vorkommen der zuwandernden Art nicht gefährdet wird.

Darüber hinaus gibt die Berner Konvention den maßgeblichen Rahmen auf internationaler Ebene vor. Gemäß dem Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume wird der Elch gemeinsam mit allen anderen Hirscharten in Anhang III als geschützte Tierart eingestuft, die grundsätzlich schutzbedürftig ist. In Ausnahmefällen dürfen diese Tierarten jagdlich oder auf andere Weise genutzt werden.

Auf internationaler Ebene stellt der Elch demnach eine grundsätzlich schützenswerte Tierart dar, die in einer angemessenen und stets anzupassenden Weise genutzt werden darf.

Nationaler Status

Der Umgang mit der dem Jagdrecht unterliegenden Wildart Elch richtet sich in Branden-

burg in erster Linie nach den Bestimmungen des Bundesjagdgesetzes und des Landesjagdgesetzes. Soweit in diesen Vorschriften im Einzelfall nichts geregelt ist, gelten vorbehaltlich der Rechte der Jagdausübungsberechtigten die Vorschriften des Naturschutzrechtes.

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 7 BNatSchG ist der Elch eine heimische Art. Gemäß § 1 Abs. 2 BNatSchG zählt die Wiederbesiedlung Deutschlands durch den Elch zu den Zielen des Naturschutzes.

Bundesjagdgesetz (BJagdG)

Allgemeine Grundsätze

Elchwild unterliegt gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 1 BJagdG dem Jagdrecht. Es umfasst die ausschließliche Befugnis, auf einem bestimmten Gebiet wild lebende Tiere, die dem Jagdrecht unterliegen (Wild), zu hegen, auf sie die Jagd auszuüben und sie sich anzueignen. Rechtmäßig getötete, verunfallte oder anderweitig verendete Elche sowie Teile von Elchen (z.B. Abwurfstangen, Decke, Wildbret) unterliegen dem Aneignungsrecht des Jagdausübungsberechtigten (§ 1 Abs. 5 BJagdG).

Laut § 2 Abs. 3 BJagdG sind Elche Schalenwild, für das eine Bejagung nur aufgrund und im Rahmen einer Abschussplanung (§ 21 Abs. 1 BJagdG) erfolgen dürfte. Für Elchwild ist allerdings keine Jagdzeit festgelegt, so dass eine ganzjährige Schonung gilt (§ 22 Abs. 2 Satz 1 BJagdG). Der Jagdausübungsberechtigte darf somit entgegen § 1 Abs. 4 BJagdG dem Elchwild weder nachstellen, noch es erlegen oder fangen. Das Recht, sich verendete oder verunfallte Elche sowie Teile von Elchen nach § 1 Abs. 5 BJagdG anzueignen, bleibt davon unberührt. Die Länder können allerdings bei Störung des biologischen Gleichgewichts oder bei schwerer Schädigung der Landeskultur Jagdzeiten festsetzen oder in Einzelfällen zu

wissenschaftlichen, Lehr- und Forschungszwecken Ausnahmen zulassen (§ 22 Abs. 2 Satz 2 BJagdG).

Verstöße diesbezüglich – auch fahrlässige – sind Straftaten, für die laut § 38 Abs. 1 Nr. 2, Abs. 2 BJagdG Freiheitsstrafen oder Geldbußen verhängt werden können. Konsequenz daraus kann die Entziehung des Jagdscheins wegen strafrechtlicher Verfolgung und damit einhergehender Unzuverlässigkeit des Täters sein.

Unberührt vom ganzjährigen Erlegungsverbot bleiben Maßnahmen, die im Sinne des Tierschutzes einen schwer kranken Elch vom leidvollen Dahinsiechen bewahren, soweit ein Einfangen und eine Versorgung nicht möglich sind (§ 22a BJagdG). Derartig schwere Erkrankungen können zum Beispiel als Folge von Kollisionen mit Kraftfahrzeugen oder durch illegalen Beschuss durch einen Dritten auftreten. Die Erlegung ist unverzüglich unter Angabe der Art der Verletzung bzw. Erkrankung der zuständigen Unteren Jagdbehörde (UJB) mitzuteilen.

Aussetzung und Ansiedlung

Eine aktive Wiederansiedlung von Elchwild in Brandenburg entspricht ausdrücklich nicht der Zielstellung des Elch-Managementplanes. Entsprechend werden keinerlei Aussetzungen in Erwägung gezogen. Dazu bedürfte es der Genehmigung durch die oberste Landesbehörde gemäß § 28 Abs. 3 BJagdG (siehe auch § 42 Abs. 1 Jagdgesetz für das Land Brandenburg, BbgJagdG).

Wildschaden

Elchwild unterliegt als Schalenwildart der gesetzlichen Wildschadensausgleichspflicht gemäß § 29 BJagdG.

Wildseuchen

Der Schutz und die Bekämpfung von übertragbaren Krankheiten bei Wildtieren ist

eine wesentliche Aufgabe des Jagdschutzes. Allerdings gibt das Jagdrecht dem Jagdschutzverpflichteten keine weitergehenden Befugnisse zur Bekämpfung einer derartigen Seuche, insbesondere keine Abschussrechte. Für ihn besteht vielmehr die Verpflichtung zur Anzeige der Seuche. Deren Bekämpfung obliegt der zuständigen Behörde. Diese kann dem Jagdschutzverpflichteten notwendige Maßnahmen übertragen (vgl. Tierseuchenrecht und Tierchutzgesetz).

Landesjagdgesetz Brandenburg (BbgJagdG)

Der Gesetzestext des BbgJagdG entspricht der bisherigen rechtlichen Rahmengesetzgebung des BJagdG.

Beim Sachverhalt Wildschaden an forstlichen Kulturen käme § 45 Abs. 1 BbgJagdG zum Tragen. Forstkulturen mit den im Jagdbezirk vorkommenden Hauptholzarten einschließlich der Naturverjüngung gelten demnach als nicht erhöht gefährdet und bedürfen grundsätzlich keiner zusätzlichen Schutzvorrichtung. Kulturen von Nicht-Hauptholzarten sind gesondert zu schützen (vgl. § 45 Abs. 2 BbgJagdG).

Gesondert betrachtet werden Forstkulturen sowie Verjüngungsflächen und Obstplantagen, die vorschriftsmäßig eingezäunt sind. Gemäß § 43 BbgJagdG kommt dem Jagdausübungsberechtigten in dem Moment die Pflicht des Handelns zu, wenn Schalenwild trotz Vorkehrungen in den gegatterten Bereich einwechseln konnte. In erster Linie obliegt es ihm, das eingewechselte Tier heraus zu treiben. Gelingt dies nicht, ist es vorbehaltlich des § 22 Abs. 4 des BJagdG (Elterntierregelung) zu erlegen. „Schalenwild“ wird an dieser Stelle nicht näher ausgeführt. Demnach käme die gesetzliche Vorschrift auch bei eingewechseltem Elchwild zum Tragen.

Allgemeines Ordnungsrecht

Im Hinblick auf eine gegebene zusätzliche Verkehrsgefährdung durch wandernde Elche erscheint ein Blick auf den rechtlichen Rahmen des allgemeinen Ordnungs- bzw. Polizeirechts sinnvoll. Mit selbigem ist die Abwendung und Bekämpfung jeglicher Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung rechtlich festgeschrieben.

Nach § 3 Brandenburger Polizeigesetz (Bbg-PolG) ist durch die Polizei stets eine Maßnahme zur Gefahrenabwehr zu ergreifen, die den Einzelnen und die Allgemeinheit voraussichtlich am wenigsten beeinträchtigt.

5 Historie und aktuelle Situation des Elches in den Nachbarstaaten Polen und Tschechien

Elchwild in Polen

Das gesamte Gebiet Polens kann als Lebensareal des Europäischen Elches betrachtet werden. Nach Angaben der polnischen Regierung besiedeln heute schätzungsweise 16.000 Elche unser östliches Nachbarland (www.lasy.gov.pl/zakladki/aktualnosci/rekordowa-populacja-losi-w-polsce). Doch wie im gesamten Mitteleuropa erlebte das nach dem Wisent zweitgrößte Säugetier Europas auch in Polen eine deutliche Bestandsminderung bis an den Rand der Ausrottung. Zu den wesentlichen Reduktionsfaktoren der Bestandsgrößen zählten die Jagd, der Rückgang von Sumpf- und Feuchtgebieten und die Umgestaltung der Wälder im Zuge der Entwicklung von Land- und Forstwirtschaft. Vor dem 2. Weltkrieg lebten Elche nur noch in den nordöstlichen Landesteilen innerhalb der damaligen Grenzen Polens. Heute umfasst das Gebiet die Länder Litauen und Weißrussland. Diese Population wurde auf etwa 1.400 Exemplare

geschätzt. Nach dem 2. Weltkrieg blieb innerhalb der heutigen Grenzen Polens lediglich ein kleiner Restbestand von weniger als 20 Tieren im Biebrza-Urstromtal erhalten. Andere bedeutende Elcheinstände etablierten sich im weiteren Verlauf im Kampinos- sowie im Polesie-Nationalpark (Abb. 5).

In der Nachkriegszeit wurde der Elch dann wegen seines geringen Gesamtbestands zunächst in die Artenschutzliste aufgenommen, wenig später allerdings dem Jagdrecht unterstellt und mit einer ganzjährigen Schonzeit geführt. Mit seiner Bejagung wurde erst 1968 begonnen. Der Abschuss erfolgte landesweit zunächst ausgewogen, wodurch ein kontinuierliches Bestandswachstum gesichert war. Doch bereits in den 1980er-Jahren erhöhten sich die Abschusszahlen überall drastisch. Grund dafür war in erster Linie die aufkommende Diskussion über immer stärker auftretende Wildschäden. Hinzu kam zu Beginn der 1990er-Jahre ein Anstieg der Wilderei. Als Folge sank der

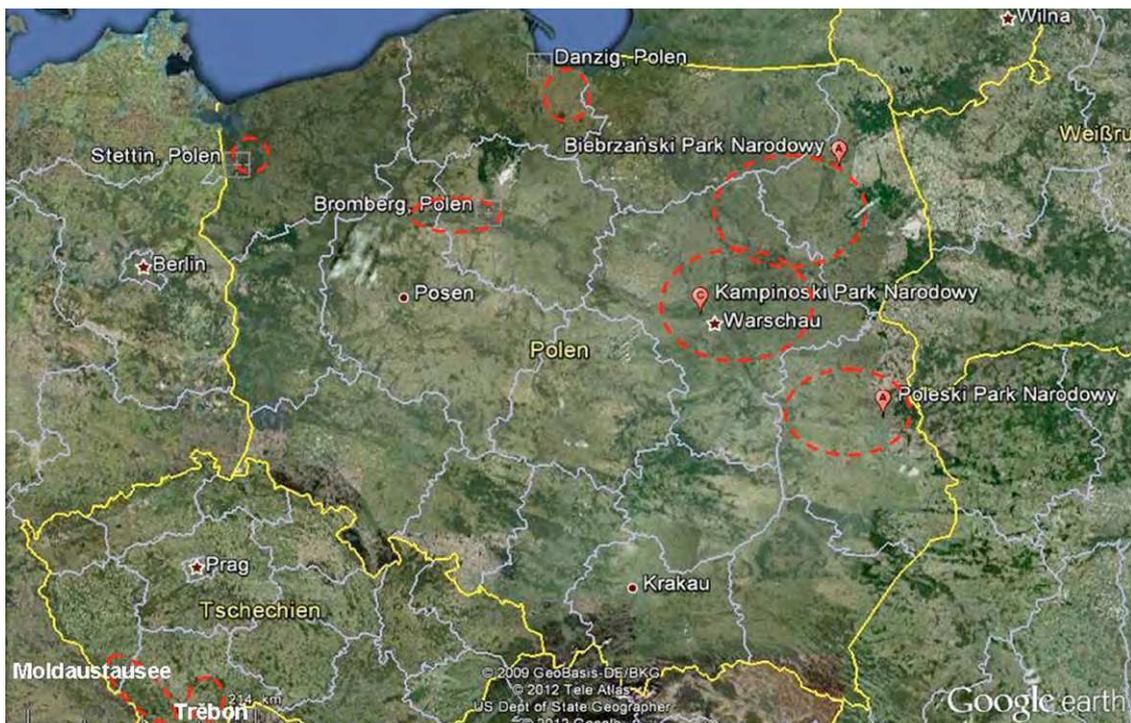


Abb. 5: Bedeutende Elch-Einstände in Polen und Tschechien (Luftbild: Google Earth)

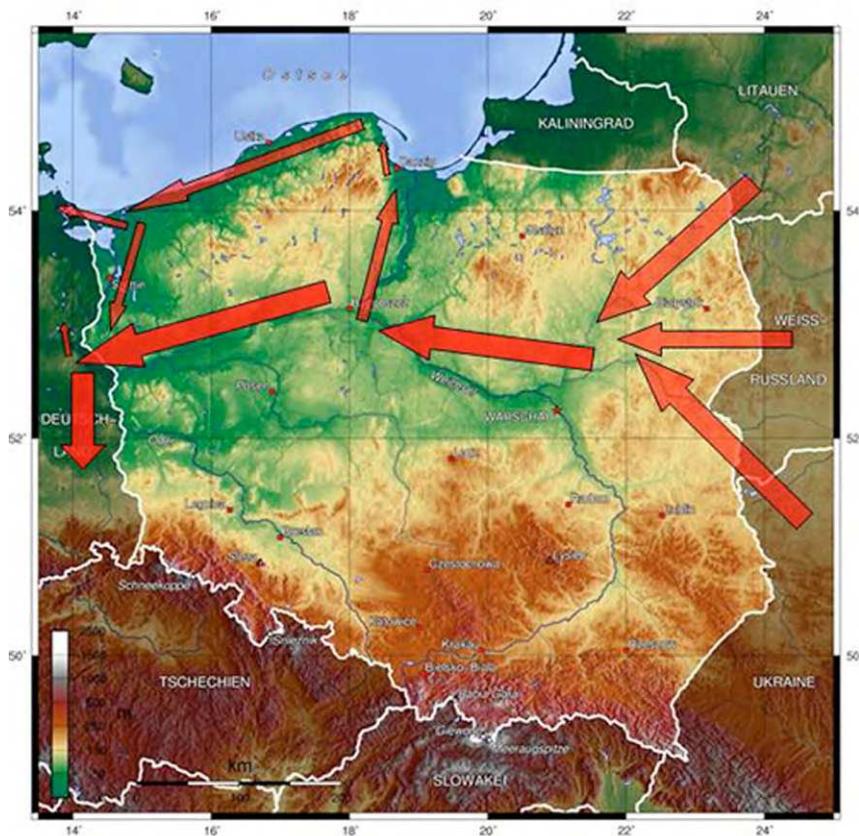


Abb. 6: Vermutete Hauptwechsel des Elchwildes in Polen
(Karte: www.weltkarte.com/europa/polen/topographie-polen.htm)

Elchbestand bis 1999 auf einen Tiefstand von knapp 1.500 Tieren.

Mit der Befürchtung einer erneuten drohenden Auslöschung der Elchbestände zog der damalige Umweltminister im Jahr 2001 dann die Notbremse und verkündete ein für ganz Polen geltendes unbefristetes Moratorium für den Elchabschuss. Seitdem ist wiederum ein starkes Wachstum der Populationen zu verzeichnen. Darüber hinaus registriert Polen kontinuierliche Zuwanderungen von Elchen aus den östlich angrenzenden Ländern Ukraine, Weißrussland und Litauen (RACZYŃSKI 2008). Heute weist der Nordosten Polens die höchsten Elchdichten auf.

Die für Brandenburg relevanten Einzelpopulationen von Elchwild stammen im Wesentlichen aus 3 Gebieten in Westpolen. Die bedeu-

tendste, weil auch größte sich reproduzierende Elchpopulation ist am Fluss Noteć (Netze) westlich von Bromberg beheimatet (Abb. 5).

Welche Hauptwechsel das Elchwild in Polen vermutlich nutzt und auf welchen Wegen es nach Brandenburg bzw. Mecklenburg-Vorpommern kommt, soll Abb. 6. verdeutlichen (nach RATKIEWICZ ET AL. 2011).

Elchwild in Tschechien

Wie die meisten Länder Mittel- und Osteuropas gehört auch das Gebiet der Tschechischen Republik zu den historischen Verbreitungsarealen des Europäischen Elches. Bis zum Mittelalter kam er regelmäßig vor, verschwand aber durch die Umgestaltung der Landschaft und im Zuge von Kriegen zunehmend.

Elchwild wanderte dennoch aus Polen nach Tschechien ein (nach GÖRNER 2004) und etablierte sich in einer noch überschaubaren Individuenzahl.

In Tschechien lassen sich zwei permanente Verbreitungsgebiete eingrenzen. Zum einen lebt eine sehr kleine Gruppe von Elchen (10 - 15 Tiere) im östlichen Böhmerwald in der Nähe des Moldaustausees; eine etwas größere Population (15 - 20 Tiere) lebt im Gebiet von Třeboň, nördlich der waldviertler Stadt Gmünd (Abb. 5). Regelmäßig migrierende Elche wurden in den vergangenen 30 Jahren landesweit registriert. Ständige Vorkommen gibt es jedoch nur in den beiden genannten südböhmischen Gebieten.

Der Süden Böhmens ist eine Insel in der Elchverbreitung und liegt viele hundert Kilometer entfernt von der nächsten stabilen Population in Polen. Wenn der Zuzug von „neuen“ Elchen aus Polen nachlässt oder abreißt, laufen die südböhmischen Bestände Gefahr, die hohe Mortalität durch Straßenverkehr und die Jungtiersterblichkeit nicht ausgleichen zu können. Die beiden südböhmischen Elchpopulationen sind entsprechend nicht stabil und unterliegen einer stetigen Gefährdung (www.boehmerwaldnatur.at/elch.htm).

Frühere Vorkommen von Elchen in Ostdeutschland

6

Spätestens ab 1850 existierte im Gebiet innerhalb der heutigen deutschen Staatsgrenzen kein Elchwild mehr. Seine westliche Ausbreitungsgrenze befand sich zu dieser Zeit im damaligen Ostpreußen (BRIEDERMANN 1989). Allerdings verlor der „König der Moore“ nie seine Attraktivität. Wegen seiner Besonderheiten und des Seltenheitswertes mangelte es über Jahrhunderte hinweg nie an Wiedereinbürgerungsversuchen dieser Hirschart. Nach einigen auf deutschem Gebiet gescheiterten Maßnahmen zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert gab es im vergangenen Jahrhundert eine weitere Welle von Wiederansiedlungsversuchen im Osten Deutschlands. Zu Beginn der 1930er-Jahre wurden mehrere Jungelche nach Speck und Fedorow am Ostufer der Müritz in Mecklenburg-Vorpommern eingeführt. Über deren Verbleib lagen nach dem 2. Weltkrieg bereits keinerlei Informationen mehr vor. Ebenfalls in den 1930er-Jahren startete ein groß angelegtes Wiedereinbürgerungsunternehmen von Elchwild in der Schorfheide. Nachdem jedoch nur wenige Exemplare von den in Ostpreußen der freien Wildbahn entnommenen Elchkälbern ihre Bestimmungsorte erreichten und im weiteren Verlauf wegen auftretender Krankheiten immer neue Verluste zu beklagen waren, war auch dieser Großversuch mit dem Ende des 2. Weltkrieges beendet und gescheitert.

Im Jahr 1935 wurden Elche beiderlei Geschlechts auf dem Darß ausgesetzt. Wegen unzureichender Weichholzvorkommen drangen die Tiere aber letztendlich in die südlich des Boddens gelegenen landwirtschaftlichen Bereiche vor. Selbst hohe Einzäunungen stellten dabei keinerlei Grenze für die Tiere dar. Aufgrund der so entstandenen massiven Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen wurden die Elche erlegt. Auch ein 1965 zum wiederholten Male in der Schorfheide durchgeführter Wiedereinbürgerungsversuch von Elchwild blieb

wegen schnell aufkommender Krankheiten erfolglos (JOACHIM 2003).

Nachdem die Elchpopulationen in Polen und der Sowjetunion im Zuge von strengen Schutzmaßnahmen wieder stark zunehmen konnten, setzte ab Mitte des 20. Jahrhunderts eine Wiederausbreitung des Elchwildes nach Westen ein. Ab 1958¹ tauchten erstmals nach dem Verschwinden wieder Elche in der DDR auf (BRIEDERMANN 1989).

Insgesamt 12 solcher Wanderelche (JOACHIM 2003) durchstreiften im Zeitraum von 1958¹ bis 1966 die heutigen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und den Freistaat Sachsen. Weitere Beobachtungen und Nachweise für die damalige DDR folgten und halten bis heute an.

Eine Zusammenstellung von GÖRNER (2004) gibt einen Überblick dieser Elchvorkommen im ehemaligen Osten Deutschlands von 1958¹ bis zur Wende (Anhang 1). Ergänzende Informationen zu Elchen in Brandenburg können den Anhängen 2 und 3 entnommen werden.

Die Mehrzahl aller Beobachtungen und Elchbegegnungen ereignete sich während der Herbstmonate. Das entspricht den Recherchen und Feststellungen von HEPTNER & NASIMOWITSCH (1974). Migrationen von Elchwild sind demnach im Frühjahr und im Herbst in größerem Umfang zu beobachten. Besonders Hirsche vollziehen derartige Wanderungen. Nach BRIEDERMANN (1989) häuft sich das Auftreten von jungen Wanderelchen in den Monaten September bis November.

Eine genaue Aufstellung aller Elchvorkommen für Ostdeutschland, damals wie heute, ist selbst bei intensivsten Recherchetätigkeit

¹ In BRIEDERMANN (1989) und JOACHIM (2003) wird das Jahr 1957 angegeben.

ten kaum möglich. Lücken in der Dokumentation sind vor allem vorwendlich anzunehmen. Auch die aktuell durchgeführten Abfragen bei den Jagdbezirkseinhabern zum Vorkommen in der DDR schließen Unvollständigkeiten nicht aus. Wegen der Wanderbewegungen ist es zusätzlich schwierig, die Meldungen einem bestimmten Tier zuzuordnen. Verwechslungen sind daher nicht auszuschließen und Mehrfachmeldungen sehr wahrscheinlich.

Die offizielle Erlegung von in die ehemalige DDR eingewanderten Elchen begann 1982 mit der Begründung, die hier nicht heimische Wildart an ihrer weiteren Ausbreitung hindern zu wollen und damit verbundene Schäden abzuwenden. Allein im Jahr 1982 wurden 7 Elche erlegt; davon 3 im Bezirk Dresden, 2 im Bezirk Frankfurt (Oder) und je 1 Exemplar in den Bezirken Cottbus und Potsdam (HORSTMANN & DITTRICH 1983). Von 1959 bis 1990 sind insgesamt 49 Elche zur Strecke gebracht worden (Anhang 3). Nach der Wende sind trotz der seither geltenden ganzjährigen Schonzeit für Elchwild gemäß BJagdG weitere 8 (dokumentierte) Elche zum Teil illegal in Ostdeutschland erlegt worden. Davon bleiben 2 Meldungen unbestätigt.

Im Zeitraum ab 1958 bis zum Jahr 2012 sind für Ostdeutschland bislang 252 Elchmeldungen eingegangen. In Ergänzung zu den Ausführungen von HEYNE (1996, 2007) sind davon insgesamt 38 Stück Fallwild dokumentiert, 57 Elche sind gestreckt worden. Die Mehrheit der Vorkommen wurde in Brandenburg gemeldet.

Bislang gibt es für den ostdeutschen Raum nur einen Hinweis auf Reproduktion von wanderndem Elchwild. Im Jahr 1994 ist eine Elchkuh in der ostsächsischen Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft mit einem wenige Tage alten Kalb festgestellt und für weitere 11 Monate beobachtet worden (HEYNE 1996). Zwei weitere vorsichtige Hinweise auf Fort-

pflanzung kommen aus Brandenburg. Aus dem Winter 2007 liegt für die brandenburgische Lausitz im Landkreis Spree-Neiße die Meldung einer Elchkuh mit einem Kalb vor. Bei Frankfurt (Oder) ist im Jahr 2008 eine Elchkuh mit 2 Kälbern beobachtet worden. Nach zahlreichen Medienberichten in der Lokal- und Jagdpresse soll zudem eine, sich seit vielen Jahren reproduzierende, Elchpopulation bei Alt Madlitz im Raum Fürstenwalde/Spree, Landkreis Oder-Spree existieren. Es wird von „Standwild“ gesprochen (vgl. unsere Jagd 10/2008). Sogar das Landschaftsplanungsbüro „Öko-log“ gibt in der von ihm erarbeiteten Biotopverbundkartierung für das Land Brandenburg im Teil I des Werks „Wildtierkorridore“ auf Seite 14 an, dass zugewanderte Elche in einer kleinen Population bei Fürstenwalde reproduzieren würden.

Genauere Recherchen und Gespräche mit der zuständigen UJB können diese vermeintlichen Tatsachen nicht bestätigen. Soweit der UJB bekannt ist, seien bislang alle beobachteten Kälber älter gewesen und allemal körperlich dazu in der Lage, mit dem Muttertier aus Polen eingewandert zu sein. Zudem blieben die Elche nicht länger als 1½ Jahre im Großraum Fürstenwalde (UJB Landkreis Oder-Spree mdl.).

Regelmäßige Elchvorkommen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Bayern

7

Mecklenburg-Vorpommern

Die erste Elchmeldung für Mecklenburg-Vorpommern nach dem 2. Weltkrieg stammt aus dem Bezirk Neubrandenburg im Jahr 1959/60. In den Folgejahren kam es nur sporadisch zu „Elchbegegnungen“ bzw. Meldungen. Der für Mecklenburg-Vorpommern vierte Elch wurde im Juni 1986 am Stadtrand von Neubrandenburg erlegt. Eine weitere Erlegung und die vorerst letzte Begegnung mit einem Elch folgte im August 1986 südlich von Wesenberg (HEMKE 2008). Neuere Beobachtungen liegen nur noch für die Jahre 2008 (KRIEWALD mdl. 2008) und 2011 vor. Für Mecklenburg-Vorpommern gibt es entsprechend nur wenige aktuelle Meldungen von Elchen. Das Bundesland liegt nach HEMKE (2008) etwas abseits der polnischen Vorkommen und würde, wenn überhaupt, eine erneute Besiedlung nicht direkt aus Polen, sondern aus Brandenburg erfahren. Die Abfragen im Rahmen der Elcherfassung 2012 ergaben 2 Positivmeldungen aus dem zu Brandenburg grenznahen Vorpommern. Eine Beobachtung wurde vom Darß gemeldet. Da im Oktober 2011 ein junger Elchbulle für Aufsehen entlang der BAB 20 gesorgt hatte, weil er wochenlang immer wieder von Autofahrern gesichtet wurde, während er sich immer weiter nordwärts bewegte (der NDR berichtete), kann vermutet werden, dass es sich bei dem auf dem Darß gesichteten Stück um den gleichen jungen Elchhirsch handelte. Die ersten Beobachtungen von ihm gelangen im Bereich Greifswald, Poggendorf, Grimmen stets in der Nähe der BAB 20. Es ist davon auszugehen, dass der Elch von Polen her über Swinemünde die Insel Usedom erreichte, um von dort auf das Festland zu gelangen. Möglich ist aber auch eine Zuwanderung über Stettin bis nach Vorpommern. Die BAB 11 und 20 wurden zu natürlichen Barrieren, die den Elch zwangsläufig nach Norden lenkten.

Obwohl der Elch mehrfach entlang des Wildschutzaunes hin und her wechselte, über-

wand er diesen offenbar nicht, so dass es zu keinem Verkehrsunfall kam.

Sachsen

Auf dem Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen wurde erstmals wieder am 31.8.1959 im Revier Weißkeißel in der Muskauer Heide ein Elchbulle gesichtet (BRIEDERMANN 1971). Für das Jahr 1963 liegen Nachweise für die Zuwanderung eines Elches aus Brandenburg in die Oberlausitz vor. Seit 1965 wurden über 50 weitere Beobachtungen dokumentiert. HEYNE (unveröffentlicht) gibt außerdem an, dass sich eine Konzentration der Nachweise von Elchwild in den grenznahen Gebieten zu Tschechien und insbesondere zu Polen ergibt.

Im Rahmen der Wildtiererfassung des Freistaates Sachsen wurde die Wildart Elch im Jagdjahr 2010/11 erfasst. Die Abfrage bei den teilnehmenden Jagdbezirken Sachsens ergab 7 Meldungen für verschiedene Reviere. Es liegen je 2 Meldungen von den Jagdbezirksinhabern der Landkreise Erzgebirgskreis und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge vor. Weiterhin wurden 3 Beobachtungen aus den Jagdbezirken des Landkreises Görlitz gemeldet (Wildtiererfassung im Freistaat Sachsen 2010/2011).

Für den Freistaat Sachsen liegt ein Reproduktionshinweis vor (HEYNE 1996).

Weitere Informationen zu Elchen im Freistaat Sachsen sind unter www.elch-sachsen.de abrufbar.

Bayern

Die erste Elchbeobachtung im Freistaat Bayern nach dem Verschwinden aus Deutschland liegt für das Jahr 1976 aus den Isarauen vor. Fünf Jahre später wurde die Anwesenheit eines weiteren Elches im Nationalpark

Bayerischer Wald durch Lösungs- und Fährtenfunde bestätigt. Bis in den Herbst 1982 hinein gab es weitere Elchbestätigungen in diesem Gebiet. Der vorerst letzte Elch in Bayern wurde im November 1982 im Forstamt Pressath erlegt.

Erst im Jahr 1992 gab es im Nationalpark Bayerischer Wald erneut Hinweise auf wandernde Elche. Bereits im Winter 1992/1993 blieben derartige Bestätigungen wiederum aus. Erst im Jahr 2004 tauchte wieder Elchwild in Bayern auf. Fortan stieg die Anzahl der Beobachtungen an. Die meisten Meldungen stammen aus den Jahren 2006 und 2007. Bis Ende des Jahres 2011 lagen für Bayern mehr als 50 Elchmeldungen vor (Karte der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft 2012). In den Jahren 2007 und 2011 kam es zu Verkehrsunfällen mit Elchwild auf bayerischen Straßen (www.pnp.de/region_und_lokal/landkreis_freyung_grafenau/grafenau/299087_Der-Elch-in-freier-Wildbahn-in-Bayern-auf-dem-Vormarsch.html). Bislang beschränkt sich das Vorkommen der Elche im Süden Deutschlands auf die östlichen Regierungsbezirke Bayerns Oberpfalz, Oberfranken und Niederbayern. Der Freistaat wird dabei bisher nur durchwandert. Gesicherte Nachweise von erfolgreicher Reproduktion liegen nicht vor.

Die nach Bayern einwandernden Elche kommen bislang nur aus Tschechien aus dem Gebiet im Bereich des Moldaustausees (Elchplan Bayern 2008). Für eine Zuwanderung aus den nördlichen Freistaaten Thüringen und Sachsen gibt es aktuell keine Hinweise.

Weitere Informationen zur Erfassung von Elchwild in Bayern sind unter www.forst.bayern.de/mam/cms02/jagd/dateien/monitoring-elch.pdf und www.forst.bayern.de/jagd/wildtiermanagement/004856/index.php abrufbar.

Aktuelle Verbreitung des Elchs in Brandenburg

8

Für Brandenburg liegen für den Zeitraum vom 1. April 2011 bis 31. Januar 2013 (Jagdjahre 2011/12 und 2012/13) 43 Elchmeldungen vor. Diese gehen aus insgesamt 526 zurück erhaltenen und ausgewerteten Erfassungsbögen hervor, die für das Monitoring an die Jagdbezirksinhaber verteilt wurden. Zusätzliche Meldungen unabhängig von der Abfrage sind ebenfalls registriert worden. Der Nachweis erfolgte durch Sichtbeobachtungen, Fotos der Tiere und Fotos der Trittsiegel. Letztere konnten nach Einsichtnahme eindeutig als Elchnachweis bestätigt werden.

Schwerpunkte der Beobachtungen sind die Landkreise Märkisch Oderland, Oder-Spree und Barnim sowie die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder). Daneben gibt es Einzelmeldungen aus der Uckermark und den Kreisen Elbe-Elster und Spree-Neiße.

Aktuelle Meldungen aus den übrigen Landkreisen Westbrandenburgs liegen nicht vor.

Am 1. September 2012 erlitt ein junger Elchbulle auf dem östlichen Berliner Ring (BAB 10) bei Erkner durch die Kollision mit einem Fahrzeug tödliche Verletzungen. Er hielt sich zuvor bereits seit Mitte August 2012 im unmittelbaren Umfeld des späteren Unfallortes auf.

Seit Anfang Oktober 2012 liegen ebenfalls für den Raum Erkner Meldungen zweier Elche vor, einem weiblichen und einem männlichen Tier (Oberförsterei Hangelsberg per E-Mail).

Im Dezember 2012 gingen nochmals zwei Meldungen von einem männlichen und einem weiblichen Elch an zwei unterschiedlichen Örtlichkeiten in Spree-Neiße ein. Das Elchtier wurde noch im Januar 2013 mehrfach beobachtet (UJB Spree-Neiße per E-Mail).

Einer genaueren Betrachtung aller eingegangenen Elchbeobachtungen nach zu urteilen,

dürften sich aktuell nicht mehr als 5 Elche beiderlei Geschlechts in Brandenburg aufhalten (Stand: 31. Januar 2013).

Die Häufung des Auftretens von Elchen in den östlichen grenznahen Landkreisen Brandenburgs macht deutlich, dass sich aus Richtung Polen eine erhöhte Migration vollzieht. PIELOWSKI weist bereits 1994 auf eine erhöhte Dynamik der örtlichen Subpopulationen in Westpolen hin. Danach ist fortan mit einer größer werdenden Welle von Auswanderern westlich von Oder und Neiße zu rechnen.

Diesen Trend bestätigen auch die Meldungen von Elchen in Brandenburg. Die Anzahl von Beobachtungen in den östlichen Landkreisen steigt seitdem kontinuierlich an. Gegenüber den 1990er-Jahren, als durchschnittlich 3 Meldungen im Jahr bei den Behörden eingingen, ist seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts die Anzahl solcher Elchmeldungen um ein Vielfaches gestiegen. Das kann einerseits an einer tatsächlich erhöhten Einwanderungstendenz von Elchwild aus Polen liegen, andererseits kann auch von einer erhöhten Aufmerksamkeit der Brandenburger Bevölkerung ausgegangen werden. Das Thema „Elch“ erlangte in den letzten Jahren zunehmende Präsenz in den Medien und die Faszination für den Großhirsch ist nach wie vor groß.

Ungeachtet dessen kann aber von einer weiteren Präsenz des Elchwildes in Brandenburg ausgegangen werden. Seit dem 2001 verkündeten Moratorium in Polen hat sich der dortige Elchbestand auf etwa 16.000 Individuen vervielfacht (www.lasy.gov.pl/zakladki/aktualnosci/rekordowa-populacja-losiw-polsce). Für das Jahr 2010 gab RATKIEWICZ noch 8.000 (!) Tiere an. Obwohl die Elchdichten und die Zahl migrierender Tiere vor allem in Nordost-, Ost- und teilweise Zentralpolen am höchsten ist, besteht eine stetige Tendenz zur Ausbreitung in Richtung Westen

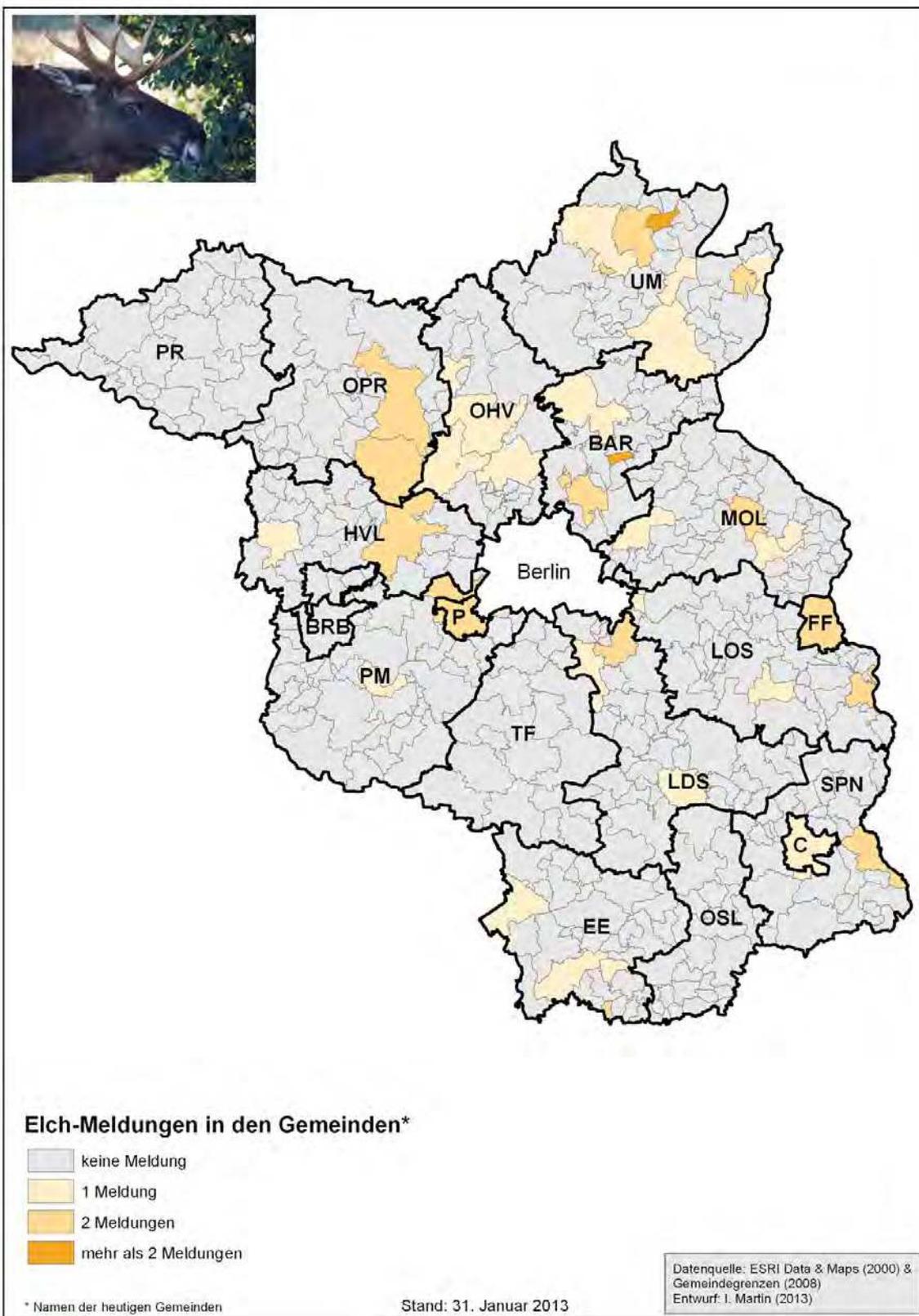


Abb. 7: „vorwendliche“ Elch-Meldungen in Brandenburg auf Gemeindeebene

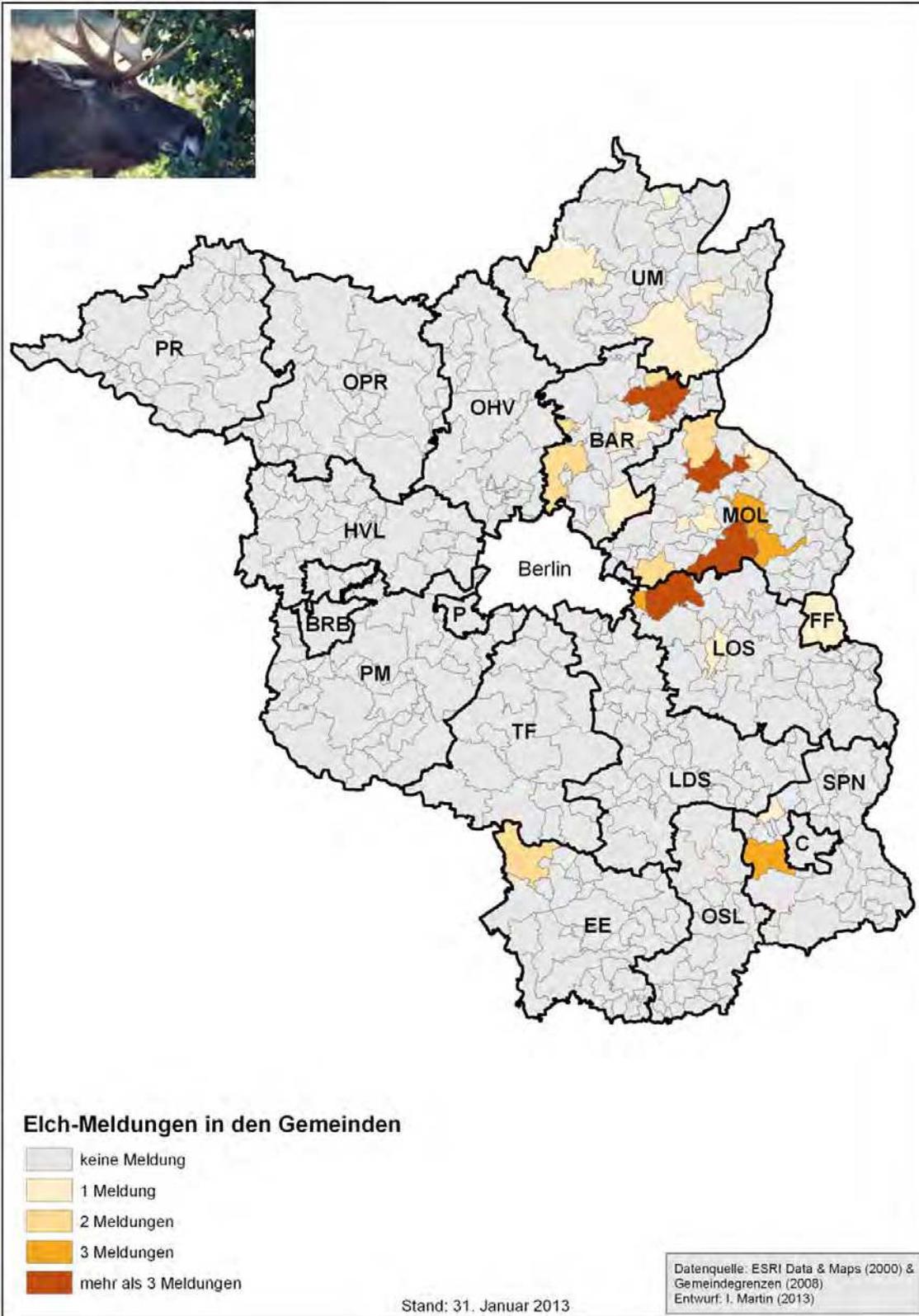


Abb. 8: Elch-Meldungen der Jagdjahre 2011/12 und 2012/13 in Brandenburg auf Gemeindeebene

über die polnische Staatsgrenze hinaus. Bei der Westwanderung des Großhirsches ist mit großer Wahrscheinlichkeit der Population aus dem Kampinos-Wald und den von ihr abstammenden örtlichen, in Westpolen ansässigen Gruppierungen die entscheidende Rolle zuzuordnen (RACZYŃSKI 2008). Es sind in erster Linie Individuen der Noteć-Population, die westwärts entlang des Gewässers Noteć (dt. Netze), dem wichtigsten Nebenfluss der Warta (dt. Warthe), wandern und schließlich über Küstrin und das Oderbruch nach Brandenburg gelangen. Von dort aus führen sie vermutlich die uralten Fernwechsel verstärkt in Richtung Süden. Ein offenbar attraktives Habitat für die Elche befindet sich südlich der BAB 12 im Bereich des Spreewaldes. Ein Gebiet rund um den Schwielochsee bietet nach Aussagen der UJB Oder-Spree potentiellen Lebensraum für das Elchwild.

Inwieweit sich Elche zukünftig in Brandenburg als Standwild etablieren werden, kann auch nach den vorliegenden Untersuchungen nicht endgültig geklärt werden. Bis auf 3 Rückmeldungen von Jagdbezirksinhabern enthielten alle am Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde eingegangenen Erfassungsbögen hinsichtlich der Abfrage nach der Aufenthaltsdauer der Elche im Revier die Angaben „weniger als 3 Monate“ und „Durchzügler“. Die weitere Entwicklung muss durch ein fortlaufendes Monitoring begleitet werden.

Immerhin geht GÖRNER (2004) davon aus, dass Ostdeutschland und somit auch Brandenburg in der Tat potentielle Landschaftsräume für den Elch besitzen. Dazu zählt er die Ober- und Niederlausitz mit den Großtagebauen und Teichgebieten, nördlich daran anschließend den Spreewald und das gewässerreiche Havelland sowie das Oderbruch, die Uckermark und die Mecklenburgische Seenplatte.

Im Unterschied dazu spricht JOACHIM (2003) von fehlenden Voraussetzungen zur Wiederbesiedlung durch den Elch im Land Brandenburg. Ein Lebensraum mit ausreichend geeigneter Nahrung im Sommer und Winter, mit Ruhezeiten zur Vermeidung von Stress, der Sicherung von Deckung zur Aufzucht von Jungtieren sowie die notwendige Beweglichkeit in einem weiten Raum sei in Brandenburg für den Elch nicht mehr gegeben. Als Gefahr für den Elch bezeichnet er die vielfache Zerschneidung der Landschaft durch Verkehrswege, die zwangsweise zur Isolation von Lokalpopulationen führen würde.

Ungeachtet unterschiedlicher Meinungen darf trotz alledem die außerordentlich hohe Anpassungsfähigkeit der Schalenwildart Elch hinsichtlich ihrer Biotopansprüche (BRIEDERMANN 1989) nicht unterschätzt werden. Auch wenn sich das Elchwild zukünftig wahrscheinlich nicht flächendeckend in Brandenburg einstellt, die permanente Anwesenheit einzelner Tiere besonders in den östlichen Landkreisen wird bestehen bleiben.

Forst- und Landwirtschaft

Elche nehmen als wiederkäuende Konzentratselektierer eine Vielzahl unterschiedlicher Äsungspflanzen zu sich, die leicht verdaulich und zugleich energiereich sind. Insbesondere frische Triebe, Knospen, Blätter und Zweige von Laubbäumen gehören zur Hauptnahrung der Tiere. Bevorzugt werden dabei in erster Linie Weiden, Pappeln, Birken und Ebereschen. Während der Sommermonate kommen diverse Kräuter, Wasserpflanzen und Triebe von Sträuchern dazu. In den Wintermonaten konzentrieren sich Elche auf Kiefernspitzen und -nadeln sowie Birkenzweige. Elche nutzen in den meisten Fällen alle Teile des Gehölzes als Nahrung. Neben dem Abbeißen von Trieben und dem Fressen der Blätter und Zweige wird die Rinde regelmäßig geschält und junge Bäume bis zu einer Höhe von etwa 4 m zum besseren Erreichen der oberen Vegetation umgeknickt. In aller Regel werden die Gehölze pro Nahrungssucheinheit nur minimal beäst, niemals mit einem Mal die Gesamtheit der Pflanze verbissen. Allerdings benötigt ein ausgewachsener Elch in den Sommermonaten durchschnittlich 40 kg Nahrung pro Tag. Der Bedarf reduziert sich zum Winter hin auf etwa 10 kg pro Tag (HEPTNER UND NASIMOWITSCH 1974).

Durch den enorm hohen Nahrungsbedarf und die Art und Weise der Nahrungsaufnahme ist der Elch in der Lage, massive Schäden in Wäldern zu verursachen. Im Hinblick auf die bereits bestehende Wildschadensproblematik mit unserem sonstigen Schalenwild dürfte der Elch die Situation zumindest regional weiter verschärfen.

Meldungen zu Schädigungen an Forstpflanzen durch Elchwild liegen für das Land Brandenburg bislang nicht vor.

Die zu erwartenden, durch Elchwild verursachten Schäden im Bereich der Landwirt-

schaft betreffen Tritt- und Verbissschäden auf Ackerflächen. Alle Getreidesorten, Sonnenblumen und Kohl sollen laut BRIEDERMANN (1989) dem Elch als zusätzliche Nahrung neben dem natürlichen Spektrum an Gehölzen dienen.

Wegen der Größe seiner Schalen und seines Gewichts kann er bei wiederholter Freqüentierung vor allem frisch aufgelaufene Saat durchaus irreversibel schädigen.

Auch diesbezüglich liegen für Brandenburg bis dato keine Meldungen vor.

Verkehr

Elche stellen in erster Linie nicht nur wegen der Körpergröße eine ernsthafte Gefährdung für den Straßenverkehr dar. Die Tiere haben die Eigenart, bei Gefahr nicht sofort zu flüchten. Sie verharren an Ort und Stelle und beobachten die Situation. Dieses Verhalten wurde Sinnbild des sogenannten „Elchtests“ für Kraftfahrzeuge. Allerdings zeigen Elche diesbezüglich eine gewisse Anpassungsfähigkeit. Tiere, die oft mit hohem Verkehrsaufkommen konfrontiert sind, entscheiden sich schneller zur Flucht. Herannahenden Pkws weichen sie in dem Fall oftmals aus (RÜLCKER UND STÄLFELT 1986).

Die Tragweite dieses für andere Hirscharten untypischen Verhaltens macht ein Blick auf die Wildunfallstatistik Schwedens aus dem Jahr 1966 deutlich, nach der mehr als 5.500 Elche innerhalb eines Jahres mit Fahrzeugen kollidierten (JOACHIM 2003).

Eine weitere Eigenart betrifft die scheinbare Affinität zu Bahntrassen. Insbesondere in Skandinavien kommt es sehr häufig zu Kollisionen zwischen Zügen und auf den Schienen laufenden Elchen (RÜLCKER UND STÄLFELT 1986).

Problematisch für die nach Brandenburg einwandernden Elche ist das dichte Verkehrsnetz, dem sie recht bald nach Grenzübertritt gegenüber stehen. Der Hauptwechsel des polnischen Elchwildes verläuft über das Oderbruch direkt in den Landkreis Märkisch-Oderland. Von dort aus ziehen die meisten Tiere in den Landkreis Oder-Spree. Da dieser aber durch die BAB 12 in Höhe Fürstenwalde/Spree von West nach Ost durchschnitten wird, werden die Tiere zumeist an der weiteren Wanderung gehindert. Wie Abb. 9 zeigt, bestehen aber auch in den anderen grenznahen Kreisen Brandenburgs Behinderungen durch die BAB, die ein Weiterkommen auf möglicherweise uralten Wechsellinien zumindest erschweren. Als Folge können lokal erhöhte Individuenzahlen von Elchwild auftreten (z.B. Raum Fürstenwalde/Spree und Stadt Frankfurt (Oder)). Das verdeutlichen auch die Abbildungen 7 und 8. Vor der politischen Wende gelangten migrierende Elche auch in

die weiter westlich gelegenen Kreise Brandenburgs Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel und Havelland. Als Hauptursachen dafür können der damalige geringe Ausbaugrad und das ebenso geringe Verkehrsaufkommen auf den BAB 11 und 24 in Betracht gezogen werden (Statistisches Bundesamt, Bayerisches Staatsministerium des Innern).

Aufzuhalten ist Elchwild durch Verkehrswege nicht. Dadurch entsteht eine enorme Erhöhung der Verkehrsfährdung.

In Brandenburg gab es bislang 3 schwere Verkehrsunfälle mit Elchen (Aufzeichnungen J. Teubner, Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, LUGV-Ö2-Naturschutzstation Zippelsförde und Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde, LFE 2012, Märkische Oderzeitung 1998). Der erste ereignete sich im September 1998 im Landkreis Oder-Spree auf der L 45 zwischen



Abb. 9: Die Vielzahl der großen Verkehrswege in Brandenburg stellt offensichtlich echte Barrieren für Elchwild dar, die einen weiteren Vorstoß der Tiere in Brandenburg behindern (Luftbild: Google Earth)

Steinsdorf und Bresinchen. Eine Kfz-Führerin kollidierte auf einer Landstraße mit einem männlichen Elch. Der Vorfall endete für das Tier tödlich. Ein weiterer Unfall ereignete sich im August 2000 am Nordrand des Spreewaldes bei Byhlegure. Dort stieß ein Linienbus mit einem jungen Elchbullen zusammen. Der Zusammenstoß endete für das Tier ebenfalls tödlich. Der dritte Unfall ereignete sich am 1. September 2012 auf dem östlichen Berliner Ring (BAB 10) in Höhe Erkner. Kurz vor 5 Uhr morgens kollidierte ein Pkw mit einem auf der Fahrbahn stehenden jungen Elchbullen. Das Tier wurde anschließend von einem Lkw erfasst und gegen einen weiteren Pkw eines auf dem Standstreifen stehenden Helfers geschleudert. Der Fahrer des Kleinwagens erlitt schwerste Kopfverletzungen, das Fahrzeug wurde durch die Wucht der Kollision vollkommen zerstört. Auch diese Kollision endete für den Elch tödlich.

Der Elchhirsch war seit etwa 2 Wochen im Gebiet bekannt und mehrfach an der BAB und während der Querung über Brücken gesichtet worden.

Seitens der Autobahnmeisterei Erkner wurden in dem Zeitraum vor und nach dem Unfall die Wildschutzzäune kontrolliert. Es gab in keinem Abschnitt einen Hinweis darauf, dass der Elch den Zaun herunter getreten hätte und durch Übersteigen desselben auf die Autobahn gelangt ist. Der Wildschutzzaun war im gesamten Abschnitt intakt und unbeschädigt. Der Elch hat demnach den Zaun vermutlich durch Überspringen überwunden oder gelangte über eine nahe liegende Auffahrt auf die BAB 10.

Vorfälle dieser Art unterstreichen die Notwendigkeit, die Durchlässigkeit der Landschaft mittels geeigneter Querungshilfen für Wildtiere zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Die Ergebnisse eines fortgesetzten Elch-Monitorings könnten entsprechend für künftige

Planungen hinsichtlich des Baus weiterer Querungsbauwerke herangezogen werden (entsprechend „Bundesprogramm Wiedervernetzung“).

Obwohl solche Unfälle in Brandenburg bereits zu erheblichen Sach- und leider auch Personenschäden geführt haben, bleibt die Gefahr, im Straßenverkehr mit einem Elch zu kollidieren, gering. Die Häufigkeit von Elchwild in Brandenburg ist trotz vermehrter Beobachtungen während der letzten Jahre nicht annähernd mit der Situation der übrigen heimischen Wildarten zu vergleichen. Die Wahrscheinlichkeit mit diesen oder auch mit Haustieren zusammenzustoßen, ist deutlich höher.

Elchwild wird auch zukünftig von Polen nach Brandenburg einwandern. Zunächst ist davon auszugehen, dass die östlichen Landkreise Uckermark, Barnim, Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Spree-Neiße sowie die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) weiterhin Schwerpunkte von temporären Elchvorkommen sein werden. Auf der Grundlage aller bisherigen Recherchen ist aber vorerst nicht von einer stabilen Etablierung des Elchs als Standwild in der brandenburgischen Landschaft auszugehen.

Dennoch erscheint für die Kreise Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Barnim und die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) eine Klärung von Fragen im Zusammenhang mit der Straßenverkehrssicherheit und der Wildschadensgefährdung notwendig.

Verkehrssicherheit

Vor allem die Verkehrsfrage gilt es bei wesentlicher Anwesenheit des Großsäugers klar zu regeln. Die Sicherheit und Gesundheit des Menschen steht dabei an erster Stelle.

Seit dem Jahr 1998, also in einem Zeitraum von grob 14 Jahren, verursachten lediglich 3 Elche schwere Verkehrsunfälle auf brandenburgischen Straßen, wenngleich auch mit erheblichem Sach- und Personenschaden verbunden. Das verdeutlicht zwei Dinge: zum einen die (noch) vergleichsweise geringe Wahrscheinlichkeit, mit Elchen auf brandenburgischen Straßen zu kollidieren, zum anderen aber die Sicherheit schwerer Schäden im Falle derartiger Zusammenstöße. Maßnahmen, wie sie beispielsweise in Skandinavien durchgeführt wurden, um die Verkehrssicherheit bei Anwesenheit von Elchwild zu erhöhen (RÜLCKER UND STÄLFELT, 1986), sind derzeit für Brandenburg wegen der immer noch geringen Zahl wandernder Elche für die Gesamtheit des Verkehrsnetzes nicht zu empfehlen. Die weitere Entwicklung muss aber beobachtet

werden. Im Falle einer lokalen Häufung auftretender Wanderelche sollten hingegen derartige Maßnahmen geprüft werden und Umsetzung finden. Es wird vorgeschlagen, bei sich abzeichnenden Auffälligkeiten die jeweils örtlich zuständige Unfallkommission zu informieren, die ihrerseits kurzfristige und geeignete Maßnahmen zur Verhinderung von Unfällen festlegen kann. Dazu würde eine Erhöhung und Stabilisierung der Wildschutzzäune auf wenigstens 2,50 m gehören, wobei völlige Sicherheit selbst dann nicht gegeben wäre. Im Anschluss an den Zaun empfiehlt sich zusätzlich ein breiter vegetationsfreier Straßenrandbereich, um die frühzeitige Sichtbarkeit von Elchen seitens der Kraftfahrer zu ermöglichen. In Polen werden neben dem Zurückschneiden von Gebüsch zusätzlich durch Hinweisschilder die „Elchwechsel“ gekennzeichnet. Besonders während der erhöhten Wanderaktivität der Elche im Frühjahr und Herbst würde diese Beschilderung an den Straßen dem Verkehrsteilnehmer zumindest einen optischen Hinweis geben. Doch oftmals gehen derartige Beschilderungen, wie das Verkehrszeichen Nr. 142 (Wildwechsel), im Schilderwald unter oder finden bei den Kraftfahrern kaum Beachtung, oftmals wegen hoher Fahrgeschwindigkeiten. Eine Herabsetzung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit an Schwerpunktstellen wäre daher zusätzlich empfehlenswert. Eine wirksame Alternative zur einfachen Beschilderung stellen elektronische Wildwarnanlagen mit LED-Technik dar. In einem Pilotprojekt in Niedersachsen hat sich diese Technik der Firma B.A.S. sehr gut bewährt.

Der für die entsprechende Umsetzung in Brandenburg erforderliche Aufwand erscheint bei aktueller Bestandssituation derzeit nicht notwendig. Die dazu gegebenenfalls notwendigen finanziellen Mittel sind derzeit nicht verfügbar.

Zunächst sollte auch die Möglichkeit der Informationsweitergabe an die Kfz-Führer über

den Verkehrsfunk genutzt werden. Jeder, der eine Elchbeobachtung an den größeren Verkehrswegen macht, sollte die Polizei verständigen, die diese Meldung je nach Einschätzung der Gefährdung in ein bereits existierendes Datenportal einpflegt. Aus diesem könnten sich daraufhin die Medien bedienen und entsprechende Meldungen über den Verkehrsfunk verbreiten.

Eine weitere wichtige Maßnahme zur Verminderung der Kollisionsrisiken durch Wanderelche findet Bezug zu dem im Februar 2012 vom Bundeskabinett beschlossenen „Bundesprogramm Wiedervernetzung“. Ziel des Programms ist es, die bisher durch das überörtliche Straßennetz stark zerschnittenen Lebensraumkorridore im Bundesgebiet wieder zu verbinden. Zentraler Inhalt ist ein Investitionsprogramm für den Bau von Querungshilfen im Bestand des Bundesfernstraßennetzes (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, BMU 2012). Der Elch profitiert neben vielen anderen Wildtieren von der Errichtung derartiger Bauwerke. Das im Auftrag des Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) erstellte Konzept „Biotopverbund Brandenburg, Teil Wildtierkorridore“ weist den Elch ausdrücklich als eine der 5 Zielarten für das Verbundsystem Großsäuger aus (Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, MUGV 2010). Ziel des Konzepts ist es, einen grenzüberschreitenden Populationsaustausch zwischen den polnischen und den sich nach Auffassung des MUGV neu etablierenden deutschen Elchvorkommens zu ermöglichen. Hierzu müssen die Bundesstraßen und Autobahnen an den vernetzungsrelevanten Verbundachsen mittels Grünbrücken überwindbar gestaltet werden. Die im Rahmen der Untersuchung ermittelten Konfliktbereiche zeigten insgesamt 20 fehlende Bauwerke des vordringlichen Bedarfs auf. In Hinblick auf die Tatsache, dass die nach Brandenburg einwandernden Elche

schwerpunktmäßig auf die Barrieren von BAB 11, 12 und ggf. BAB 13 und 15 stoßen, wäre insbesondere dort eine möglichst vollständige Umsetzung der Errichtung aufgeführter Querungsbauwerke unter Berücksichtigung der vorliegenden Elch-Monitoringergebnisse zu empfehlen. Das käme gleichzeitig weiteren wandernden Arten zugute und könnte die Verkehrsgefährdung durch Wildwechsel herabsetzen. Vor dem Hintergrund der erheblichen finanziellen Aufwendungen ist jedoch nur eine sehr langfristige Umsetzung von Bauwerken zur Wiedervernetzung denkbar.

Ein Eingreifen mit jagdlichen Maßnahmen ist im Rahmen der aktuellen Rechtslage nicht möglich. In Anbetracht der Tatsache, dass alle nach Brandenburg einwandernden Elche zwangsweise in die Nähe unserer großen Verkehrswege gelangen können, käme eine solche Regelung zudem einem Totalabschuss gleich.

Wildschaden

Die Ernährungsweise und Nahrungswahl des Elchwildes kann bei längerer Anwesenheit der Tiere zu Schädigungen an den Kulturen in der Forst- und Landwirtschaft führen. Eine grundsätzliche Wildschadensausgleichspflicht derartiger Schäden durch Schalenwild ist durch das BJagdG in § 29 Abs. 1 Satz 1 definiert.

Die Grundvoraussetzung für einen finanziellen Ausgleich besteht darin, ein Schadbild eindeutig dem Elch zuzuordnen. In der Praxis dürfte es oftmals schwierig sein, einen einzelnen Verursacher zu ermitteln, denn auch andere Schalenwildarten können die Vegetation in Wäldern und auf Ackerkulturen beeinflussen.

Für Brandenburg liegen bislang keinerlei Wildschadensmeldungen durch Elche vor. Auszuschließen sind diese zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber nicht, da die konkreten Recherchen dazu erst am Anfang stehen und weiter verfolgt werden müssen.

Insoweit besteht in Brandenburg noch kein Handlungsbedarf. Allerdings muss geprüft werden, ob bei einer fortgesetzten ganzjährigen Schonzeit rechtliche Forderungen aus § 29 BJagdG ausgeschlossen werden können.

Im Hinblick auf die Erkennung und Erfassung von Wildschäden durch Elche könnte eine gesonderte Schulung aller Beteiligten hilfreich sein.

Gesellschaft

Das Bewusstsein der Brandenburger Bevölkerung hinsichtlich der Zuwanderung von Elchen ist bisher vergleichsweise gering. Abgesehen von den Vertretern des Naturschutzes und der Jagd weiß die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger noch nicht viel zu diesem Thema. Das ergaben die Recherchen im Zuge der Erstellung des Elch-Managementplanes.

Entsprechend groß ist die Notwendigkeit für eine weitere Aufklärung. In Zusammenarbeit mit der regionalen und überregionalen Presse können Informations- und Wissensdefizite weiter abgebaut werden.

Auch sollte die Zusammenarbeit aller relevanten Behörden intensiviert werden, um den steten Informationsfluss zu wahren. Auftretenden Problemen beim Umgang mit vorkommenden Elchen kann so durchaus vorgebeugt bzw. frühzeitig begegnet werden.

Zu den allgemeinen Verhaltensregeln bei einer Begegnung mit einem Elch gehören die nachfolgend aufgeführten Punkte:

- Das Tier nicht verfolgen oder in irgendeiner Weise bedrohen.
- Abstand halten.
- Führenden Muttertieren mit Kälbern aus dem Weg gehen.
- Erhöhte Vorsicht gegenüber Elchbullen im Herbst (Brunft), gesteigerte Aggressivität möglich.

- Hunde anleinen.
- Beobachtung beim zuständigen Landkreis (UJB) oder direkt bei der Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft des LFE melden.

Datenerfassung und Meldesystem

Als Grundlage des Elch-Managementplanes für Brandenburg wurde für die Datenerhebung ein Fragebogen (Anhang 4) konzipiert, den die unteren Jagdbehörden der Landkreise an die Jagdbezirksinhaber verteilen. Im Formular fanden sich Abfragen zu aktuellen Elchvorkommen, zum Geschlecht geschätzter Tiere und der Dauer ihres Aufenthalts, zum Vorkommen in der Vergangenheit und zur Bejagung in der DDR. Unter Angabe der Jagdbezirksnummer, des -namens und der zugehörigen Gemeinde sowie des Landkreises gingen die Fragebögen entweder über die unteren Jagdbehörden oder direkt an die Forschungsstelle des LFE zurück und konnten ausgewertet werden.

Unabhängig von den Rückmeldungen seitens der Jagdbezirksinhaber erfolgten über die Presse Aufrufe zur Mithilfe an die Brandenburger Bevölkerung. So gingen auch auf diesem Weg entweder telefonisch oder schriftlich weitere Elchmeldungen ein.

Die systematische Datenerhebung und -auswertung zum Elchwild in Brandenburg sollte über eine Abfrage unter den Jagdbezirksinhabern im Rahmen des Monitoring-Projektes „Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands“ realisiert werden. Die erste Seite des Fragebogens für die Flächendeckende Erfassung 2013 ist im Anhang 5 einsehbar.

Darüber hinaus erfolgt ein jährlicher Abgleich mit den von der Naturschutzstation Zippelförde dokumentierten Daten.

Bei der Dokumentation von Daten, die im Rahmen einer Elchmeldung erhoben werden, ist darauf zu achten, dass eine eindeutige Zuordnung zur Art Elch gegeben ist. So sind bei Fotos oder Filmaufzeichnungen von Losung und Fährtenbildern Gegenstände als

Vergleichsobjekte notwendig. Es eignet sich dazu beispielsweise ein (normales) Feuerzeug, eine Streichholzschachtel oder eine Münze.

Zum Aufbau eines Totfund-Katasters sollte das Naturkunde-Museum Potsdam über tote Elche informiert und diese für wissenschaftliche Untersuchungen angeboten werden.

Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands

Das bundesweite Monitoring-Projekt „Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD)“ wurde vom Deutschen Jagdschutzverband e.V. (DJV) initiiert und besteht seit etwas mehr als 10 Jahren. In diesem Rahmen erfolgen regelmäßige Abfragen über (vorrangig) jagdbare Wildarten in möglichst vielen Jagdbezirken der teilnehmenden Bundesländer Deutschlands. Die Länderbetreuung für die neuen Länder und somit auch für Brandenburg obliegt dem WILD-Zentrum Eberswalde. Detaillierte Informationen zum Projekt sind über die Internetpräsenz des DJV abrufbar (www.jagdnetz.de).

Die Entwicklung von Wildarten in Brandenburg wird von der Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft des LFE wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Entsprechend konzipierte Fragebögen werden über die unteren Jagdbehörden zusammen mit den Abschussplänen und weiteren Unterlagen im Frühjahr an die Brandenburger Jagd ausübungsberechtigten verteilt. Nach Rücklauf dieser Bögen erfolgt die Zusammenfassung und Auswertung zum Vorkommen der abgefragten Arten in einer Datenbank.

Daten zur aktuellen Elchverbreitung in Brandenburg können so kontinuierlich erhoben und markante Veränderungen erkannt werden. Auf dieser Grundlage wären weitere

Handlungsoptionen frühzeitig möglich und es könnten zeitnah angemessene Maßnahmen eingeleitet werden.

Plausibilitätskontrolle

Wichtig für eine wissenschaftlich korrekte Auswertung eingehender Elchmeldungen aus Brandenburg ist eine Verifizierung der Informationen. Diese Aufgabe übernimmt die Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft in enger Zusammenarbeit mit den Unteren Jagsbehörden. Das schließt eine weitere Kooperation mit der Naturschutzstation Zippelsförde ein.

Aufbau und Pflege der Elch-Datenbank

Für die weitere wissenschaftliche Begleitung und kontinuierliche Beobachtung der Elchvorkommen in Brandenburg ist die an der Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft im LFE aufgebaute und eingerichtete Datenbank fortzuführen.

Es wäre eine regelmäßige Zusammenfassung der Monitoringergebnisse anzustreben, die gegebenenfalls auch zeitnah publiziert werden können (z.B. Jagdbericht).

In der Datenbank sind die nachfolgend aufgeführten Informationen enthalten:

- Ort und Datum der Sichtung und Anzahl von Elchwild
- Jagdbezirk und Jagdbezirksnummer
- Zugehörige Gemeinde und Landkreis/ Kreisfreie Stadt
- Angaben zu Geschlecht und Alter des Tieres (wenn möglich)
- Nachweisart (Sichtbeobachtung, Fährten, Losung, Haare, Abwurfstangen, Fallwild, Schadbilder an Kulturen)
- Hinweise auf eventuell vorhandene Foto- und Videonachweise
- Angaben zum Verhalten des Elches bei Beobachtungen

- Hinweise auf durch den Elch verursachte Schäden (z.B. an Zäunungen u.ä.)
- Sonstige Bemerkungen

Auf der Grundlage vorhandener Eintragungen wird mit Hilfe des Geografischen Informationssystems ArcGIS die bereits vorhandene Vorkommenskarte zu Elchwild in Brandenburg kontinuierlich aktualisiert.

Im Hinblick auf die weitere Begleitung der Entwicklung von Elchvorkommen im Land Brandenburg sollte eine Zusammenarbeit mit benachbarten Bundesländern und mit Polen angestrebt werden.

Vor allem die Bestandsentwicklung in Polen ist ausschlaggebend für zukünftige Wanderbewegungen nach Brandenburg. Entsprechend wünschenswert wäre die Kontaktpflege zu den polnischen Behörden durch das LFE. Des Weiteren besteht eine Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Unteres Odertal, der im Rahmen der INTERREG-Projekte in regelmäßigem Austausch mit den polnischen Behörden steht.

Thüringen besitzt möglicherweise eine Schlüsselrolle für die weitere Populationsentwicklung des Elchwildes in Brandenburg.

Als „Verbindungskorridor“ zu Bayern kann das Bundesland möglicherweise früher oder später Elche aus dem Süden Deutschlands bis in den Nordosten führen. Die im Freistaat Bayern vorkommenden Wanderelche entstammen vermutlich ausschließlich der in der Tschechischen Republik etablierten Population im Bereich des Moldaustausees (Elchplan für Bayern, 2008). Da die in Brandenburg auftauchenden Elche mit großer Wahrscheinlichkeit ausschließlich der polnischen Population entstammen, würde es in einem derartigen Fall zu einer „Durchmischung“ zweier Populationen unterschiedlicher Herkunft kommen. Für Sachsen ist dies bereits jetzt möglich, da sowohl Tschechien als auch Polen direkt angrenzen. Informationen darüber liegen bisher nicht vor.

13 Zusammenfassung und Ausblick

Die seit einigen Jahren bestehende verstärkte Zuwanderung von Elchwild aus Polen nach Brandenburg veranlasste die Oberste Jagdbehörde, die Erstellung eines Managementplanes für die Wildart Elch in Auftrag zu geben. Für die Erstellung wurde eine Beteiligung von Verbänden aus Naturschutz und Jagdwesen sowie aus weiteren einschlägigen Fachbereichen als wichtig erachtet.

Elchwild in Brandenburg bringt aufgrund seiner körperlichen Dimensionen, seines Verhaltens und seiner Ernährungsweise sowie der Nahrungswahl eine Vielzahl von Konflikten und im Hinblick auf den Verkehr ein hohes Gefährdungspotenzial mit sich. Durch den fortschreitenden Ausbau des Verkehrsnetzes, insbesondere nach der politischen Wende, beschränken sich temporäre Elchvorkommen derzeit im Wesentlichen auf die östlichen, grenznahen Landkreise Brandenburgs Uckermark, Barnim, Märkisch-Oderland, Oder-Spree und die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder). Die historische Verbreitung macht jedoch deutlich, dass Elche ohne nennenswerte Barrieren bereits bis in die weiter westlich gelegenen Landkreise Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel und Havelland gelangten. Diese Veränderung macht die geringer werdende Durchlässigkeit unserer Landschaft für Wildtiere infolge des wachsenden Verkehrsnetzes deutlich. Die Berücksichtigung der zukünftigen Monitoringergebnisse bei der Planung von Straßenbauprojekten und in erster Linie bei der Standortfindung von Grünbrücken über große Verkehrswege wäre sinnvoll.

Auf der Grundlage der aktuellen jagdrechtlichen Rahmenbedingungen ist Elchwild ganzjährig zu schonen. Da für Brandenburg gegenwärtig noch keine Wildschadensmeldungen vorliegen, ist derzeit kein Handlungsbedarf geboten. Weiterhin stellen wandernde Elche für den Straßenverkehr in Brandenburg zwar eine Gefährdung dar; die Anzahl der Tiere und die Wahrscheinlichkeit, mit Elchen zu kollidieren,

erscheinen momentan als zu gering, um konkrete Maßnahmen in Erwägung zu ziehen.

Solange in Polen allerdings wegen des immer noch geltenden Moratoriums die Elchpopulation weiter so stark anwächst wie in den letzten Jahren, ist mit einer verstärkten Zuwanderung von Elchwild aus Polen nach Brandenburg zu rechnen. Bei einer deutlich steigenden Zuwanderung sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen. Um derartige Veränderungen zu erkennen, sind ein kontinuierliches Elch-Monitoring und die Pflege der Elch-Datenbank notwendig. Zudem ist eine Zusammenarbeit sowie ein Austausch mit Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Bayern anzustreben. Gleichzeitig sollte der Austausch mit den polnischen Behörden intensiviert werden.

Ein kontinuierliches Monitoring bildet zwar die wesentliche Grundlage für eine indirekte Beobachtung der Entwicklung im Land, lässt aber einige wichtige Fragen offen. Wie sich die nach Brandenburg einwandernden Elche tatsächlich ausbreiten, wohin sie wandern (wollen) und wie schnell sie unterwegs sind, sind Fragen, die derzeit unbeantwortet bleiben. Die Klärung möglicher Präferenzen für bestimmte Gebiete und eine daraus resultierende Herausbildung konkreter Konfliktbereiche in der Landschaft sind nur im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleituntersuchung zu klären. Trotz bekannter Schwierigkeiten wäre die Möglichkeit einer telemetrischen Studie in den Verwaltungsjagdbezirken (VJB) des Landesbetriebes Forst Brandenburg (LFB) zu prüfen. Nur so könnte beispielhaft das Raum-Zeit-Verhalten der in Brandenburg vorkommenden Elche ermittelt und so Rückschlüsse auf deren Wanderverhalten gezogen werden. Die Erkenntnisse aus solch einem Telemetrie gestützten Monitoring erleichtern das Ableiten von Maßnahmen zum weiteren Umgang mit Elchen. Wissenslücken könnten zudem weiter geschlossen werden.

Im Zuge der Erarbeitung eines Maßnahmenkataloges für den zukünftigen Umgang mit dem Elch in Brandenburg sind Forderungen geäußert worden, die den derzeitigen Sachstand und vor allem die Gesetzeslage übersteigen. Aufgrund der nicht abzusehenden Entwicklung sollen diese Forderungen in diesem Kapitel ihre Berücksichtigung finden.

Der in die Erarbeitung des Elch-Managementplanes einbezogene LJV e.V. fordert:

- (1) Nach einer vorzunehmenden Erarbeitung von Kriterien zur Bewertung von Landschaftsräumen als grundsätzlich für Elche geeignet sind potenzielle Elchlebensräume wie z.B. der Nationalpark Unteres Odertal als solche auszuweisen.
- (2) Im Sinne des Tierschutzes und der Sorgfaltspflicht gegenüber der Bevölkerung sollte jeder Elch außerhalb der abzugrenzenden Gebiete erlegt werden.

- (3) Es müssen im Jagdrecht Regelungen geschaffen werden, die Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich der Vermeidung von Wildschäden auch bei Wildarten mit ganzjähriger Schonzeit gewährleisten.

- (4) Bei weiterer ganzjähriger Schonzeit des Elches muss durch die Änderung der jagdrechtlichen Regelungen zum Wildschadensersatz sichergestellt werden, dass die Jagdrechtsinhaber und in der Folge damit auch die Jagdausübungsberechtigten von der Wildschadensersatzpflicht befreit sind.

Der in die Erarbeitung des Elch-Managementplanes einbezogene NABU e.V. fordert:

Die Tierart Elch ist aus dem Jagdrecht zu streichen. Es ist ein Elchschutzprogramm für Brandenburg zu erarbeiten.

Begriffe des Jagdwesens und deren Bedeutung

Begriff	Bedeutung
abwerfen	Verlieren der Geweihstangen bei Geweihträgern, erfolgt i.d.R. jährlich
Abwurfstange	vom Geweihträger verlorene Einzelstange
Afterklauen	Fortsätze an den Beinen oberhalb der Hufe
Äser	Maul
äugen	schauen
Bast	stark durchblutete, fellartige Haut um die wachsende Geweihstange während des Geweihwachstums
Beschlag	Paarungsakt, Begattung
Bestand	Individuenzahl einer Wildart
Brunft	Fortpflanzungszeit
Brunftkugeln	Hoden
Brunftkuhle	meist mit Hilfe der Vorderbeine in den Boden geschlagene Vertiefung, in die oftmals zusätzlich hinein uriniert wird; entsteht während der Paarungszeit durch die Männchen der Hirschartigen
Brunftrute	Penis
Decke	Fell
Einstand	Aufenthaltort
einwechseln	irgendwo hinein kommen oder hinein bewegen
erlegen, zur Strecke bringen	töten
Fallwild	Wildtier, das nicht durch jagdliches Handeln ums Leben gekommen ist, sondern z.B. im Straßenverkehr oder infolge einer Krankheit
Fährte	Abdruck der Hufe in weichem Untergrund
fegen, Fegescha-den	durch Abreiben der Basthaut entstehende Schädigung an vorwiegend jungen Forstpflanzen
Fernwechsel	Wege, die in erster Linie von großem „Wild“ über einen langen Zeitraum benutzt werden, um weite Strecken zu überwinden
führen, führend	ein Jungtier haben
Haupt	Kopf
Hauptwechsel	Hauptwanderweg, Hauptwanderroute
Hege	Erhalt eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepassten, artenreichen und gesunden Wildtierbestandes sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen (vgl. §1 BJagdG)
Hirsch, Bulle	Bezeichnung der männlichen Vertreter der Hirschartigen (außer Reh = Rehbock)
Läufe	Beine
Lauscher	Ohren
Lichter	Augen
Losung	Kot
Muffel	Nasenspiegel bei Großsäugern
nachstellen	ein Tier verfolgen, um seiner habhaft werden zu können
Pinself	Haarbüschel am Glied des männlichen „Schalenwildes“
Rosenstock	Stirnzapfen, auf dem das Geweih sitzt
Rudel	geschlossene und individualisierte Gruppe von Säugetieren
Schalen	Hufe, Klauen des „Schalenwildes“
Schäle	Abreißen und Abziehen der Baumrinde mit den Zähnen
Schlagscha-den	durch das Bearbeiten mit dem Geweih (z.B. Imponiergehabe) entstehende Schädigung von Forstpflanzen

Schmaltier	junges Weibchen bei Hirschartigen im 2. Lebensjahr
Schwarzwild	Wildschwein
Standwild	„Wild“, das sich ständig in einem Revier aufhält; „Wild“, das sich an gewissen Örtlichkeiten zu halten und von diesen nicht weit zu entfernen pflegt
Stück	jagdliche Bezeichnung eines Exemplars einer Art
Tier, Kuh	Bezeichnung der weiblichen Vertreter der Hirschartigen (außer Reh = Ricke)
Träger	Hals
Tragzeit	Trächtigkeit
Trittschaden	durch wiederholtes Betreten von Ackerflächen oder Grünland geschädigte Untergründe und Pflanzen, zumeist durch großes „Schalenwild“ verursacht
Verbiss	Abbeißen von Knospen, Blättern oder Zweigen; beeinflusst das Wachstum von Pflanzen in land- und forstwirtschaftlichen Kulturen
Vorbau	auch „Vorschlag“: deutlich und zumeist kräftig hervorstehender Brustbereich am Vorderende des Tieres
Wechsel, einwechseln	Weg, den Weg nutzen
Widerrist	erhöhter Übergangsbereich vom Hals zum Rücken bei Vierbeinern, entsteht durch lange Dornfortsätze der ersten Brustwirbel
Wild (z.B. Elchwild, Rehwild, Rotwild)	Bezeichnung für Tiere, die dem Jagdrecht unterliegen
Wildbret	Fleisch von Wildtieren
Wildschaden	durch „Wild“ verursachte Beschädigung an Pflanzen in Wäldern und auf Feldern
wittern, Wind bekommen	olfaktorisches Bemerkern, riechen
zurücksetzen	im Alter hormonbedingtes Schwächerwerden des Geweihs (z.B. Länge und Ausprägung der Stangen)

II Verwendete Literatur und Quellen

- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (Hrsg.) (2008): Elchplan für Bayern. 14 S.
- BETHE, W. UND KIRSCHHEY, T. (2007): Gemeinsamer Standpunkt des NABU Landesverbandes Brandenburg und des Landesjagdverbandes Brandenburg zur Rückwanderung ausgerotteter Großsäugetiere in Brandenburg.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1) 386 S.
- BLV VERLAGSGESELLSCHAFT MBH (Hrsg.) (2000): BLV Bestimmungsbuch-Tierspuren. 263 S.
- BRIEDERMANN, L. (1971): Die Migration des Elches in Mitteleuropa von 1957 bis Ende 1966. Lynx 12: 5-24
- BRIEDERMANN, L. (1989): Elchwild *Alces alces* (L.). In: Stubbe, M. (1989): Buch der Hege-Haarwild. Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin: 93-104.
- BUBENIK, A.B. (1984): Ernährung, Verhalten und Umwelt des Schalenwildes. BLV Verlagsgesellschaft mbH München: 211-219.
- BUNZEL-DRÜKE, M., DRÜKE, J. & VIERHAUS, H. (1995): Wald, Mensch und Megafauna. – LÖBF-Mitteilungen NRW 95: 43-51
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Berlin: 180 S.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (2009): Bundesprogramm Wiedervernetzung. Berlin: 30 S.
- DOLCH, D. (1995): Beiträge zur Säugetierfauna des Landes Brandenburg – Die Säugetiere des ehemaligen Bezirkes Potsdam. Naturschutz und Landschaftspflege Brandenburg, SH., 95 S.
- DOLCH, D., T. DÜRR, J. HAENSEL, G. HEISE, M. PODANY, A. SCHMIDT, J. TEUBNER & K. THIELE (1992): Rote Liste. Säugetiere (Mammalia): 13-20
- GEBECZYŃSKA, R. & RACZYŃSKI, J. (2000): Die Gefährdung der Elchpopulation (*Alces alces*) in Polen. Artenschutzreport 10/2000: 51-53
- GÖRNER, M. (2004): Elche (*Alces alces*) in Ostdeutschland und mögliche Lebensräume. Säugetierkundliche Informationen 5: 477-492.
- GREISER, G.; MARTIN, I. (2012): Wildtiererfassung im Freistaat Sachsen 2011. Waldkunde-Institut Eberswalde. unveröffentlicht
- HEPTNER, W.G. & NASIMOWITSCH, A.A. (1974): Der Elch (*Alces alces*). Die Neue Brehm-Bücherei, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt, 239 S.
- HERRMANN, M. ET AL. (2010): Biotopverbund Brandenburg-Teil I Wildtierkorridore. Land Brandenburg. Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz: 14.
- HEUP, J. (2007): Bär, Luchs und Wolf-Die stille Rückkehr der wilden Tiere. Franck-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart: 50-58.

- HEYNE, P. (1996): Einwanderung von Elchen, *Alces alces* L., im östlichen Deutschland. Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde 70. Jahrestag. Kiel. 25
- HORSTMANN, H.-D. UND DITTRICH, G. (1983): Ergebnisse der Jagdstrecke 1982 und Schlussfolgerungen für die weitere Bewirtschaftung. *Unsere Jagd* 33: 98-99.
- HEMKE, E. (2008): Elchspuren. In: Labus. Naturschutz im Landkreis Mecklenburg-Strelitz. Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Mecklenburg-Strelitz. 27/2008: 23-47.
- JOACHIM, H.-F. (2003): Elch (*Alces alces* Linnaeus, 1758). In: Ahrens, M., Dobiáš, K., Goretzki, J., Greiser, G., Joachim, H.-F. & Nösel, H. (2003): Heimkehrer und Neubürger unter den wildlebenden Säugetieren Brandenburgs. Hendrik Bäßler Verlag, Berlin, 103 S.
- KNOWLTON, F.F. (1960): Food habits, Movements and Populations of Moose in the Gravelly Mountains, Montana. *Journal of Wildlife Management*, Bd. 24. H.2
- KOSLO, P.G. (1983): Ökologisch-morphologische Analyse einer Elchpopulation (russ.). *Nauka i Technika*, Minsk, 216 S.
- FORSCHUNGSANSTALT FÜR STRASSEN- UND VERKEHRSWESSEN E.V. (2008): Merkblatt zur Anlage von Querungshilfen für Tiere und zur Vernetzung von Lebensräumen an Straßen. 48 S.
- NIETHAMMER, J. UND KRAPP, F. (Hrsg.) (1986): Handbuch der Säugetiere Europas. Bd. 2 Paarhufer – Artiodactyla (Suidae, Cervidae, Bovidae). AULA-Verlag GmbH, Wiesbaden: 173-197.
- OPHOVEN, E. (2005): *Kosmos Wildtierkunde*. Franck-Kosmos Verlags-GmbH und Co. KG, Stuttgart: 20-21.
- PFANNENSTIEL, H.-D. (2008): Rückwandernde Großsäuger-Positionen des LJV Brandenburg e.V. Präsentation.
- PIELOWSKI, Z. (1994): Elch und Wolf in Polen und die Expansionstendenz nach Westen. *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* 19: 175-183.
- PÖSCHL, M. (2012): Grenzenloser Einsatz für Elch und Co. *Schalenwild-Seminar in Hartmanice. Jagd in Bayern* 8/2012: 24
- RACZYŃSKI, J. (2008): Die Zukunft des Elches (*Alces alces*) in Polen-zwischen Jagd und Schutz. *Säugetierkundliche Informationen* 6: 151-160.
- RATKIEWICZ ET AL. (2011): Strategia ochrony i gospodarowania populacją łosia w Polisce: 8.
- RÜLCKER, J. UND STÄLFELT, F. (1986): *Das Elchwild: Naturgeschichte, Ökologie, Hege und Jagd des europ. Elches*. Paul Parey Verlag, Hamburg und Berlin.
- SCHÖNFELD, F. (2009): Presence of moose (*Alces alces*) in Southeastern Germany. *Europ. Journal of Wildl. Res.* Springer-Verlag 2009
- STINGLWAGNER, G.K.F. UND HASEDER, I.E. (2011): *Das große Jagdlexikon*. Genehmigte Lizenzausgabe für Verlagsgruppe Weltbild GmbH. Franck-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart: 776
- TAYLOR, K.P. UND BALLARD, W.B. (1979): Moose movements and habitat use along the Sisitna river near Devil's Canyon. In: *Proc. of 15th North American Moose Conference & Workshop*, Soldotna, Kenai, Alaska: 169-186.

TIMMERMANN, H.-R. (1979): Morphology and anatomy of the moose (*Alces alces* L.) bell and its possible functions. Mr. Th., Dept. Biol., Lakehead University, Thunder Bay, Ontario. Mimeo: 90 S.

unsereJagd 10/2008: Auf den Elchtest vorbereiten. H.G.W.

Zeitungsausschnitt aus Märkische Oderzeitung vom 24. September 1998: Wildunfall-jetzt Elchfleisch auf der Speisekarte

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald: Tier des Jahres 2007

Gesetzestexte:

Bundesjagdgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. September 1976 (BGBl. I S. 2849), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 6. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2557) geändert worden ist

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG) vom 29. Juli 2009

Gesetz über den Naturschutz und die Landschaftspflege im Land Brandenburg (Brandenburgisches Naturschutzgesetz – BbgNatSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Mai 2004 (GVBl.I/04, [Nr.16], S. 350), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 15. Juli 2010 (GVBl.I/10, [Nr. 28])

Jagdgesetz für das Land Brandenburg vom 9. Oktober 2003, zuletzt geändert durch Artikel 22 des Gesetzes vom 13. März 2012

Tierschutzgesetz in der Fassung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1207), zuletzt geändert durch Artikel 20 des Gesetzes vom 9. Dezember 2010 (BGBl. I S. 1934)

Tierseuchengesetz in der Fassung vom 22. Juni 2004 (BGBl. I S. 1260), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 22. Dezember 2011 (BGBl. I S. 3044, 3047)

World Wide Web:

www.lasy.gov.pl/zakladki/aktualnosci/rekordowa-populacja-losi-w-polsce

www.bfn.de

www.boehmerwaldnatur.at/elch.htm

www.pnp.de/region_und_lokal/landkreis_freyung_grafenau/grafenau/299087_Der-Elch-in-freier-Wildbahn-in-Bayern-auf-dem-Vormarsch.html

www.weltkarte.com/europa/polen/topographie-polen.htm

www.stmi.bayern.de/bauen/strassenbau/baukultur/08090/#

www.alces-alces.com

www.elch-sachsen.de

Sonstige Übersichten:

Aufzeichnungen J. Teubner, LUGV-Ö2-Naturschutzstation Zippelsförde

Statistisches Bundesamt, (1994 [2010]) Verkehrsstatische Übersichten für das Gebiet der ehemaligen DDR 1950 bis 1989. GESIS Köln, Deutschland ZA8429 Datenfile Version 1.0.0

Jagdbehörden

Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg Referat 35 – Oberste Jagd- und Fischereibehörde

Henning-von-Tresckow-Straße 2-8
14467 Potsdam
Telefon: 0331 866-8855
Telefax: 0331 27548-8855
E-Mail: volker.seweron@mil.brandenburg.de

Landkreis Barnim Ordnungsamt, Sachbereich Untere Jagd- und Fischereibehörde

Am Markt 1, Paul-Wunderlich-Haus
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 214-1409
Telefax: 03334 214-2409
E-Mail: jagdbehoerde@kvbarnim.de

Landkreis Dahme-Spreewald Ordnungsamt, Untere Jagd- und Fischereibehörde

Beethovenweg 14
15907 Lübben (Spreewald)
Telefon: 03546 20-1524
Telefax: 03546 20-1555
E-Mail: ordnungsamt@dahme-spreewald.de

Landkreis Elbe-Elster Ordnungsamt Untere Jagd- und Fischereibehörde

An der Lanfter 5
04916 Herzberg
Telefon: 03535 46-4419
Telefax: 03535 46-4448
E-Mail: stefan.lindner@lkee.de

Landkreis Havelland Amt für Landwirtschaft, Veterinär- und Lebensmittelüberwachung Untere Jagd- und Fischereibehörde

Goethestraße 59/60
14641 Nauen
Telefon: 03321 403-5520
Telefax: 03321 403-5541
E-Mail: lutz-michael.zerbst@havelland.de

Landkreis Märkisch-Oderland Amt für Landwirtschaft Untere Jagd- und Fischereibehörde

Puschkinplatz 12
15306 Seelow
Telefon: 03346 850-6341
Telefax: 03346 850-6309
E-Mail: dietrich_weberling@landkreismol.de

Landkreis Oberhavel Fachbereich Recht und Ordnung Untere Jagdbehörde/Untere Fischereibehörde

Adolf-Dechert-Straße 1
16515 Oranienburg
Telefon: 03301 601-265
Telefax: 03301 601-294
E-Mail: norbert.arenz@oberhavel.de

Landkreis Oberspreewald-Lausitz Ordnungsamt Untere Jagd- und Fischereibehörde

Dubinaweg 1
01968 Senftenberg
Telefon: 03573 870-3491
Telefax: 03573 870-3110
E-Mail: karsten-slowik@osl-online.de

Landkreis Oder-Spree Ordnungsamt Untere Jagd- und Fischereibehörde

Schneeberger Weg 40
15848 Beeskow
Telefon: 03366 35-1343
Telefax: 03366 35-1399
E-Mail: matthias.fochtmann@l-os.de

Landkreis Ostprignitz-Ruppin Amt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft

Tierseuchenbekämpfung, Tierschutz, Jagd und Fischerei

Neustädter Straße 14
16816 Neuruppin
Telefon: 03391 688-3913
Telefon: 03391 688-3914
Telefax: 03391 688-3904
E-Mail: dustin.schloetcke@o-p-r.de
E-Mail: andreas.sidow@o-p-r.de

Landkreis Potsdam-Mittelmark
Fachbereich Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Untere Jagdbehörde
Potsdamer Straße 18
14776 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 533-124
Telefon: 03381 533-324
Telefax: 03381 533-269
E-Mail: torsten.fritz@potsdam-mittelmark.de
E-Mail: lutz.strauß@potsdam-mittelmark.de

Landeshauptstadt Potsdam
Fachbereich Ordnung und Sicherheit
Untere Jagd- und Fischereibehörde
Friedrich-Ebert-Straße 79/81
14469 Potsdam
Telefon: 0331 289-1589
Telefax: 0331 289-1584
E-Mail: kerstin.rueckert@svpotsdam.brandenburg.de

Landkreis Prignitz
Geschäftsbereich IV
Untere Jagd- und Fischereibehörde
Berliner Straße 49
19348 Perleberg
Telefon: 03876 71-3462
Telefax: 03876 71-3432
E-Mail: manuel.schmidt@lkprignitz.de

Landkreis Spree-Neiße
Fachbereich Umwelt
Untere Naturschutz-, Jagd- und Fischereibehörde
Heinrich-Heine-Straße 1
03149 Forst (Lausitz)
Telefon: 03562 986 170-03
Telefax: 03562 986 170-88
E-Mail: h.schuhr-umweltamt@lkspn.de

Landkreis Teltow-Fläming
Sachgebiet Ordnung und Sicherheit
Untere Jagd- und Fischereibehörde
Am Nuthefließ 2
14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 608-2116
Telefon: 03371 608-2115
Telefax: 03371 608-8020
E-Mail: eckhard.bucke@teltow-flaeming.de
E-Mail: reno.schuetze@teltow-flaeming.de

Landkreis Uckermark
Landwirtschaft- und Umweltamt
Sachgebiet Natur- und Umweltschutz/ Jagd- und Fischereiwesen
Karl-Marx-Straße 1
17291 Prenzlau
Telefon: 03984 70-1468 oder -1368
Telefax: 03984 70-4599
E-Mail: amt68@uckermark.de

Stadt Brandenburg an der Havel
Fachbereich V, Fachgruppe 32
Untere Jagd- und Fischereibehörde
Nicolaiplatz 30
14770 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 58-3207
Telefax: 03381 58-3299
E-Mail: kay.buettner@stadt-brandenburg.de

Stadt Cottbus
Fachbereich Umwelt und Natur
Untere Jagd- und Fischereibehörde
Neumarkt 5
03046 Cottbus
Telefon: 0355 612-2717
Telefax: 0355 612-2706
E-Mail: mario.wotschka@neumarkt.cottbus.de

Stadt Frankfurt (Oder)
Amt für Öffentliche Ordnung
Untere Jagd- und Fischereibehörde
Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335 552-3214
Telefax: 0335 552-3298
E-Mail: jens.goeritz@frankfurt-oder.de

Jagdverbände

Landesjagdverband Brandenburg e.V.

Saarmunder Straße 35
14552 Michendorf
Telefon: 033205 2109-0
Telefax: 033205 2109-11
E-Mail: info@ljbv-brandenburg.de

Ökologischer Jagdverein Brandenburg e.V.

Geschäftsstelle

Friedrichstraße 24
15748 Märkisch-Buchholz
Telefon: 0173 1065511
Telefax: 03221 1360-362
E-Mail: brandenburg@oejv.de

Naturschutzbehörden

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg Referat 42 – Abteilung Naturschutz als Oberste Naturschutzbehörde des Landes Brandenburg

Albert-Einstein-Straße 42 – 46
14473 Potsdam
Telefon: 0331 866-7034
Telefax: 0331 27548-7034
E-Mail: ekkehard.kluge@mugv.brandenburg.de

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg Ref. Ö 2 Naturschutzstation Zippelsförde

Rägelsdorf 9
16827 Zippelsförde
Telefon: 033933 708-16
Telefax: 033933 901-72
E-Mail: jens.teubner@lugv.brandenburg.de

Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg

Ref. GR 2 Nationalpark Unteres Odertal

Flächenmanagement/Jagd
Park 2
16303 Schwedt (Oder) OT Criewen
Telefon: 03332 2677-253
Telefon: 03332 2677-256
Telefax: 03332 2677-220
E-Mail: hans-joerg.wilke@lugv.brandenburg.de
E-Mail: rebecca.lamersdorf@lugv.brandenburg.de

Naturschutzverbände

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

Landesverband Brandenburg e.V.

Friedrich-Ebert-Straße 114 a
14467 Potsdam
Telefon: 0331 23700-141
Telefax: 0331 23700-145
E-Mail: bund.brandenburg@bund.net

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Landesverband Brandenburg e.V.
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 03 31 20155-70
Telefax: 0331 20155-77
E-Mail: info@nabu-brandenburg.de

Weitere Landesbehörden

Landesbetrieb Forst Brandenburg Abteilung 2 Landeswaldbewirtschaftung

Zeppelinstraße 136
14471 Potsdam
Telefon: 0331 97929 320
Telefon: 0331 97929 321
Telefax: 0331 275487969
olaf.magritz@lfb.brandenburg.de
gernod.bilke@lfb.brandenburg.de

Landesbetrieb Straßenwesen

Lindenallee 51
15366 Hoppegarten
Telefon: 03342 355 -0
Telefax: 03342 355 -666
E-Mail: poststellels@ls.brandenburg.de

Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde

Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft
Alfred-Möller-Straße 1
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 2759-100
Telefax: 03334 2759-206
E-Mail: kornelia.dobias@lfe-e.brandenburg.de
E-Mail: ina.martin@lfe-e.brandenburg.de

Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde

**Waldkunde-Institut Eberswalde GmbH
Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft
WILD-Zentrum Eberswalde, Länderbetreuung Brandenburg**
Alfred-Möller-Straße 1
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 2759-100
Telefax: 03334 2759-206
E-Mail: grit.greiser@lfe-e.brandenburg.de

**Weitere Verbände, Vereine
und Institutionen****Grundbesitzerverband Brandenburg e.V.**

Am Kanal 16 – 18
14467 Potsdam
Telefon: 0331 74796-13
Telefax: 0331 74796-25
E-Mail: ulrich.boecker@huemmerich-partner.de

Jagdaufseher Brandenburg e.V.

Forsthaus Lenzburg
14959 Wiesenhagen
Telefon: 033731 700037

Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer in Brandenburg

Geschäftsstelle c/o Landesbauernverband
Brandenburg e.V.
Dorfstraße 1
14513 Teltow/Ruhlsdorf
Telefon: 03328 3192-01
Telefax: 03328 3192-05
E-Mail: schannwell@lbv-brandenburg.de

Landesbauernverband Brandenburg e.V.

Dorfstraße 1
14513 Teltow / Ruhlsdorf
Telefon: 03328 3192-01
Telefax: 03328 3192-05
E-Mail: info@lbv-brandenburg.de

**Landesverband der Berufsjäger
Brandenburg e.V.**

Frauendorfer Straße 22
01990 Ortrand
Telefon: 035755 50419

Naturkundemuseum Potsdam

Breite Straße 11/13
14467 Potsdam
Telefon: 0331 289-6713
Telefax: 0331 289-846713
E-Mail: ina.pokorny@rathaus.potsdam.de

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Brunnenstraße 26
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 382356
Telefax: 03334 380238
E-Mail: geschaeftsstelle@sdw-brandenburg.de

Waldbauernverband Brandenburg e.V.

Am Heideberg 1
16818 Walsleben
Telefon: 033920 506-01
E-Mail: waldbauern@t-online.de

Waldbesitzerverband Brandenburg e.V.

Am Kanal 16 – 18
14467 Potsdam
Telefon: 0331 2010-444
Telefax: 0331 2010-466
E-Mail: info@waldbesitzerverband-brandenburg.de

Anhang 1: Nachweise von Elchen (*Alces alces*) in Ostdeutschland von 1958 bis 1990 nach GÖRNER (2004)

Jahr/Zeitraum	Örtlichkeit und Beschreibung
Okt 1958	Beobachtung eines Elchschauflers im Unterspreewald (BB)
Sep 1959	Beobachtung eines männlichen Elches in der Sächsischen Schweiz (SN)
Okt 1959	Beobachtung auf dem Damerower Werder (MV)
Herbst bis Ende 1959	Beobachtung eines Stangenelches von Anklam bis Lübz (MV), Erlegung in der Altmark (ST)
Sep 1962 bis Aug 1963	Beobachtung eines männlichen Elches in Südbrandenburg und Nordsachsen, Erlegung in Görnewitz (BB)
Jan 1963	Beobachtung bei Schwarzheide (BB)
Mitte der 1960er-Jahre	Prieschka (BB)
1965	Beobachtung im Raum Mirow (MV)
Okt bis Nov 1966	Beobachtung eines männlichen Elches von Hohensaaten über Boitzenburg (BB) bis zur Müritz (MV), verunglückt bei Boitzenburg
Okt 1966	Beobachtung bei Brahlstorf (westliches MV)
Nov 1966	Beobachtung in Oberförsterei Niederheide (BB)
Nov 1966 bis Mitte Jul 1967	Beobachtung eines männlichen Elches bei Horka, Trebus östlich von Niesky (SN)
Sep 1966 bis Ende Jan 1967	Beobachtung eines männlichen Elches zwischen Jatznick, Greifswald, Wolgast und der Insel Usedom (MV)
Sep 1967	Beobachtung eines Stangenelches bei Lugkteich (BB)
Sep 1970	Beobachtung eines 3-4-jährigen Männchens im Raum Teterow (MV)
1971	Fotografie eines weiblichen Elches bei Weißkeissel (SN)
Okt 1971	Fährten und Losung im Kreis Luckau (BB)
1972	Beobachtung bei Fehrbellin, Lentzke, Braune (BB)
1972	Beobachtung bei Pritzerbe an der Havel (BB)
Sep 1972	Beobachtung eines 2-3-jährigen Männchens bei Melchow, Spechthausen/Eberswalde (BB)
1973	Beobachtung bei Pfeifholz Frauenhain (SN)
1973	Aufenthalt eines weiblichen Elches im Kreis Salzwedel (ST) über 18 Monate
Sep 1974	Beobachtung eines männlichen Elches im Raum Feldberg/Straßburg (MV)
Okt 1974 bis Sep 1975	Erlegung auf der Insel Oie und im Darßwald (MV)
Anfang Nov 1974	Beobachtung eines weiblichen Elches bei Körba und Knippelsdorf (BB)
Sep 1975	Beobachtung eines männlichen Elches auf der Insel Hiddensee, Neuendorf (MV)
Ende 1975	Elch durchschwimmt die Oder bei Warthemündung bei Blyen (BB)
Okt 1975	Beobachtung im Luchgebiet Neuruppin, Raum Zielenhorst und Bützsee (BB)
1975	Beobachtung im Raum Calau (BB)
Jan 1975	Fährten im Wernsdorfer Forst (SN)
Feb 1975	Beobachtung bei Zwochau (SN)
Jun 1976	Beobachtung eines Elchhirsches im Raum Lübbenau, Tagebau Seese (BB)
1976	Beobachtung eines Elchtieres bei Damelang (BB)
Jan 1976	Beobachtung eines jungen männlichen Elches bei Leitzkau (ST)
Sep bis Okt 1977	Beobachtung eines Elchhirsches im Gebiet Moritzburg, Tauscha (SN)
1977	Junges Männchen bei Jannowitz, Arnsdorf, Ruhland (BB, SN), im Januar 1978 angefahren und verendet
Aug 1979	Elchtier verursacht Verkehrsunfall auf Autobahn bei Weixdorf (SN)

Jahr/Zeitraum	Örtlichkeit und Beschreibung
Anfang 1980	Beobachtung auf dem Darß (MV)
Anfang Sep 1980	Erlegung eines 2-3-jährigen Elchhirsches bei Dreska/Kraupa (BB)
Sep 1980	Erlegung bei Hohenholz (MV)
1981	Erlegung eines 2- und eines 5-jährigen Elches in der Merzdorfer Flur bzw. im Raum Merzdorf (BB)
Okt 1981	Erlegung eines weiblichen Elches im Raum Heyda (SN)
1983	Beobachtung bei Greifswald (MV)
Anfang Jan 1983	Erlegung eines Weibchens im Kreis Salzwedel (ST)
1984	Hohenholz und Umgebung (MV)
Ende Jun 1986	Sichtnachweise von Pasewalk bis Neubrandenburg (MV)
Ende Mai 1986	Beobachtung zweier Elche bei Schönfeld in das Hohenholz (MV)
Mitte Jun 1986	Beobachtung bei Pomellen und Nadrensee/Krackow (MV)
Sep 1986	Beobachtung eines jungen Elchhirsches nördlich Bergholz, Blankensee-Pampow (MV)
1986	Beobachtung eines Elchtieres bei Peterswalde (MV)
Ende Sep 1986	Erlegung eines männlichen Elches bei Koblenz (MV)
Jun 1986	Erlegung eines weiblichen Elches bei Sonnenberg (BB)

Abkürzungsverzeichnis:

BB	Brandenburg
MV	Mecklenburg-Vorpommern
SN	Freistaat Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt

Anhang 2: Zusammenstellung aller vorhandenen Informationen zum Vorkommen von Elchen in Brandenburg ohne Erlegungen (Stand: 31. Januar 2013)

Jahr/Zeitraum	Landkreis	Örtlichkeit und Beschreibung	Quelle
keine Angabe	UM	Beobachtung in Schönwerder Nord	Elch-Erfassung 2012
DDR	LDS	Fährten von Elchen ohne nähere Beschreibung bei Schwarzenburg	Elch-Erfassung 2012
DDR	UM	Beobachtung von Elchen ohne nähere Beschreibung bei Gartz (Oder)	Elch-Erfassung 2012
DDR	BAR	Beobachtung von Elchen ohne nähere Beschreibung bei Bernau	Elch-Erfassung 2012
DDR	LOS	Beobachtung zweier Elche bei Görzdorf	Elch-Erfassung 2012
1920er-Jahre	MOL	Beobachtung von 4 Elchen im Bereich Zäckericker Loose	Elch-Erfassung 2012
1958/59	SPN, LDS, OSL	Elch im Spreewald	Elch-Erfassung 2012; BRIEDERMANN
28.09.1962	LDS	Elch im StFB Lübben (Krausnick)	Elch-Erfassung 2012; BRIEDERMANN
1970er-Jahre	MOL	Beobachtung eines Elches bei Werbig (Seelow)	Elch-Erfassung 2012
31.08.1970	HVL, OPR	Beobachtung von Elchen ohne nähere Beschreibung bei Rathenow, Neuruppin	Elch-Erfassung 2012
1972	MOL	Beobachtung zweier Elche bei Altlandsberg	Elch-Erfassung 2012
1975	PM	Beobachtung eines Elches bei Desmathar/Oberjänne	Elch-Erfassung 2012
1976	BAR	Elchhirsch Verkehrstopfer bei Bernau	Elch-Erfassung 2012
1978	UM	Beobachtung eines Elches bei Hohenselchow	Elch-Erfassung 2012
1978	OPR	Beobachtung eines Elches bei Fehrbellin	Elch-Erfassung 2012
1980	OPR	Verkehrstopfer bei Fehrbellin	Elch-Erfassung 2012
1981	BAR, UM	Foto eines Elches in der Schorfheide	Elch-Erfassung 2012
1981	MOL	Trittsiegel eines Elchhirsches in Altfriedland	Elch-Erfassung 2012
1982	MOL	Beobachtung eines Elches in Altfriedland	Elch-Erfassung 2012
1986	MOL	Beobachtung eines Elchhirsches bei Wosin/Alt Rosenthal	Elch-Erfassung 2012
1986	UM	Beobachtung eines Elches bei Schenkenberg	Elch-Erfassung 2012
1990	OSL	Sichtung (sowie Tötung/Bejagung) eines Elchtieres bei Calau	Teubner, NatSchSt Zippelsförde; Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
1990	UM	Sichtung (sowie Tötung/Bejagung) eines Elchhirsches bei Templin	Teubner, NatSchSt Zippelsförde; Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
Frühjahr 1991	OSL	Beobachtung eines Elchtieres im Raum Wormlage-Lug-Barzig	Teubner, NatSchSt Zippelsförde; Elch-Erfassung 2012
1991	LDS	Sichtung (sowie Tötung/Bejagung) eines Elchhirsches und eines Elchtieres bei Königs-Wusterhausen	Teubner, NatSchSt Zippelsförde; Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
1991	LDS	Sichtung (sowie Tötung/Bejagung) eines Elchhirsches bei Lübben	Teubner, NatSchSt Zippelsförde; Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
1991/92	BAR	Beobachtung eines Elches im Raum Biesenthal	Elch-Erfassung 2012
1991-92	UM	Beobachtung eines Elchhirsches im Raum Brüssow	Elch-Erfassung 2012
1992	SPN	Beobachtung eines Elchtieres im Raum Fehrow	Elch-Erfassung 2012

Jahr/Zeitraum	Landkreis	Örtlichkeit und Beschreibung	Quelle
28.05.1992	MOL	Sichtung eines Elches bei Buckow, Garzsee (Märkische Schweiz)	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Jun 1992	LOS	Spuren/Fährte eines Elches im Raum Kobbeln bei Eisenhüttenstadt	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
18.09.1992	MOL	Sichtung (sowie Tötung/Bejagung) eines Elchhirsches bei Wollenberg, Fernverkehrsstraße Bad Freienwalde	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
26.09.1992	MOL	Sichtung eines Elchtieres bei Buckow, Garzsee (Märkische Schweiz)	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
02.05.1993	MOL	Sichtung eines Elchschaufers bei Buckow, Garzsee (Märkische Schweiz)	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Mai 1993	MOL	Totfund eines 2-jährigen Elchtieres bei Dahmsdorf im Moor westlich Groß Klobichsee (Märkische Schweiz)	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Jun 1993	LOS	Sichtung eines Stangenelches an der Oder bei Aurith (Nähe Eisenhüttenstadt)	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
06.07.1993	LOS	Sichtung eines Elchtieres im Raum Henzendorf	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Jul 1993	MOL	Sichtung eines Elchschaufers in Oelsen bei Grunow	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Nov 1993	UM	Sichtung eines Elches bei Gatow im Polder 10	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Okt/Nov 1993	LOS	Sichtung eines Stangenelches bei Dubrow, nordwestlich von Müllrose	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Herbst 1994	SPN	Sichtung eines Elches am Deulowitzer See, Kerwitzer Straße	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
25.11.1994	SPN	Sichtung eines Elchtieres im Raum Drieschnitz-Vorwerk	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
27.11.1994	SPN	Spuren/Fährte eines Elches auf einem Roggenfeld an der B 115 bei Trebendorf	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
05.09.1995	LOS	Sichtung eines Elches bei Niewisch am Schwielochsee	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
07.09.1995	TF/LDS	Sichtung eines Elchschaufers südlich von Teupitz	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
26.09.1995	PM	Sichtung eines Elches zwischen Saarmund und Bergholz-Rehbrücke	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
22.08.1997	BAR	Sichtung eines Stangenelches bei Chorin	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
1992-98	OPR	regelmäßiges Wechseln von Jungelchen über die Oder im Raum Rossow	Elch-Erfassung 2012
Jan 1998	LOS	Sichtung zweier Stangenelche im Raum Falkenberg, Berkenbrück, Briesen	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Apr 1998	LOS	Sichtung eines Stangenelches im Raum Falkenberg, Berkenbrück, Briesen	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Sep 1998	LOS	Kollision eines Elches mit einem Kfz auf der L 45 zwischen Steinsdorf und Bresinchen (Guben)	MOZ 1998
Okt/Nov 1998	OSL	Fährten eines Elchhirsches im Raum Kroppen	Elch-Erfassung 2012
1998	BAR	Fährten eines Elchtieres im Raum Spechthausen-Trampe	Elch-Erfassung 2012
Mai 1999	LOS	Beobachtung eines Elchtieres im Raum Falkenberg, Berkenbrück, Briesen	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
07.08.2000	LDS	Kollision eines Elches mit einem Bus am Nordrand des Spreewaldes bei Byhleguhre, Elch verendet	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde; Elch-Erfassung 2012

Jahr/Zeitraum	Landkreis	Örtlichkeit und Beschreibung	Quelle
20.08.2000	UM	Sichtung eines Elches auf der L 284 nordöstlich von Flemsdorf	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
25.08.2000	MOL	Sichtung eines Elchhirsches auf einem Feld zwischen Altranft und Neugaul	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
3. Quartal 2000	LOS	Spuren/Fährte eines Elches auf einem Waldweg bei Pfaffendorf	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
2000	UM	Sichtung eines Elches im Raum Malchow-Göriz	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
2002	BAR	Beobachtung eines Elchhirsches bei Rüdnitz	Elch-Erfassung 2012
2002	BAR	Beobachtung eines Elchtieres bei Rüdnitz	Elch-Erfassung 2012
2002	BAR	Beobachtung eines Stangenelches im Raum Grüntal-Melchow	Elch-Erfassung 2012
2002	HVL	Beobachtung eines Elchtieres bei Bahnitz im Milower Land	Elch-Erfassung 2012
2003	BAR	Beobachtung eines Elchhirsches im Raum Rüdnitz	Elch-Erfassung 2012
26.04.2003	LDS	Spuren/Fährte eines Elches im Raum Schwielochsee Nähe Cottbuser Berg	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
2004	LDS	Beobachtung zweier Elche im Raum Schwielochsee	Elch-Erfassung 2012
2005	MOL	Beobachtung eines Elchhirsches bei Heckelberg	Elch-Erfassung 2012
2005	LDS	Fährten eines Elches im Tagebau Schlabendorf Süd	Elch-Erfassung 2012
07.09.2006	UM	Sichtung eines über ein Feld laufenden Elches bei Criewen (Schwedt (Oder))	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Aug und Sep 2006	LOS	Sichtung eines Elchhirsches bei Beerfelde	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Aug und Sep 2006	LOS	Sichtung eines Elchhirsches südlich der BAB 12 bei Briesen	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Okt 2006	FF	Sichtung eines Elches an der BAB 12 zwischen FF und Müllrose	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
2006-2009	LOS	Sichtung und Fotonachweis eines Elches bei Falkenberg, Demnitz	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde; Elch-Erfassung 2012
2007	TF	Beobachtung eines Elches bei Ihlow	Elch-Erfassung 2012
2007	MOL	Beobachtung eines Elches bei Klosterdorf im Oberbarnim	Elch-Erfassung 2012
Sep 2007	LOS	Sichtung und Fotonachweis eines Elchschaufers im Raum Trebus, Molkenberg, Beerfelde, Gölsdorf	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde; Elch-Erfassung 2012
03.09.2007	LOS	Sichtung und Spuren/Fährte eines Elches bei Berkenbrück	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
03.09.2007	UM	Sichtung eines 2-3-jährigen Elchhirsches im Unteren Odertal bei Stolpe	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
12.09.2007	LOS	Sichtung eines Elches bei Bad Saarow	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
19.09.2007	LOS	Sichtung eines Elches bei Groß Wasserburg (Krausnick)	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
27.09.2007	LDS	Querung der BAB 13 durch einen Elch zwischen Duben und Staakow	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde; Elch-Erfassung 2012
Sep 2007	LOS	Sichtung eines Elchschaufers im Raum Heinersdorf	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Sep 07	LOS	zwei Sichtungen eines Elchtieres im Raum Steinhöfel/Tempelberg	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde

Jahr/Zeitraum	Landkreis	Örtlichkeit und Beschreibung	Quelle
Sep 2007	LOS	Sichtung eines Elchschaufers und eines Elchtieres im Raum Berkenbrück	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Sep 2007	LOS	Spuren/Fährte eines Elches im Raum Beeskow, Spreeinsel	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Sep 2007	LOS	Sichtung eines Elches im Raum Friedland	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Sep 2007	LOS	Sichtung eines Stangeloches im Raum Silberberg	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Sep 2007	LOS	Sichtung eines Stangeloches und eines Elchschaufers bei Braunsdorf (Spreehagen)	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Winter 2007	TF	Beobachtung eines Elchtieres mit einem Kalb bei Baruth/Mark	Elch-Erfassung 2012
2008	TF	Beobachtung eines Elchtieres mit zwei Kälbern bei Baruth/Mark	Elch-Erfassung 2012
2008	MOL	Beobachtung zweier Elche bei Wriezen	Elch-Erfassung 2012
2008	UM	Beobachtung eines Elches im Grumsiner Forst	Elch-Erfassung 2012
2008	UM	Beobachtung eines Elches bei Passow-Wendemark	Elch-Erfassung 2012
16.02.2008	LOS	Sichtung eines Elchtieres und zweier weiterer Elche in Küstergrund im Schlaubetal	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
13.03.2008	LOS	Sichtung eines Elchhirsches zwischen Dubrow und Müllrose	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
15.03.2008	LOS	Sichtung eines Elchtieres in Behlendorf bei Steinhöfel	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
18.09.2008	LOS	Sichtung eines Stangeloches bei Wilmersdorf/Herzberg	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
22.09.2008	LOS	Sichtung eines Stangeloches bei Drahnsdorf	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
24.09.2008	LOS	Beobachtung zweier Elche bei Pfaffendorf	Elch-Erfassung 2012
04.10.2008	LDS	Überquerung der Bahnlinie Lübben-Vetschau durch einen Elch nordöstlich vom Bahnhof Ragow	Elch-Erfassung 2012
05.10.2008	LDS	Querung der B 96 bei Riedebeck in Richtung Goßmar-Gehren durch einen Elch	Elch-Erfassung 2012
07.10.2008	LOS	Sichtung eines Elchtieres bei Auffahrt BAB 12 Fürstenwalde Ost	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
20.10.2008	LOS	Sichtung eines Elchhirsches an der B 112 OA Bärenklau	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
24.10.2008	LOS	Sichtung eines Elches zwischen Groß Muckrow und Treppeln	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
26.10.2008	LOS	Sichtung eines Elches zwischen Schernsdorf und Rießen	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
26.11.2008	UM	Sichtung und Spuren/Fährte eines Elchtieres südlich von Schmiedeberg in der Schortheide	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
02.-06.12.2008	FF	Sichtung eines Stangeloches und eines Elchtieres in Lichtenberg bei FF	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
2008/09	LOS	Beobachtung eines Elchvollschaufers bei Jacobsdorf	Elch-Erfassung 2012
Jan 2009	BAR	Sichtung eines Elches bei Senftenhütte	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde

Jahr/Zeitraum	Landkreis	Örtlichkeit und Beschreibung	Quelle
Mitte Jan 2009	UM	Spuren/Fährte eines Elches nördlich von Steinhöfel im Falkenbruch	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Feb 2009	UM	Sichtung eines Elches bei Schwedt (Oder), Straße bei Papierfabrik	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Mai 2009	BAR	Sichtung eines Elchtieres bei Golzow westlich der BAB 11	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Mai 2009	MOL	Trittsiegel eines Elches in Küstrin-Kietz-Insel	Elch-Erfassung 2012
Sommer 2009	SPN	Beobachtung eines Elches in der Bundesforst Lausitz/Zschornoer Wald	Elch-Erfassung 2012
05.12.2009	BAR	Beobachtung eines Elches bei Ahrensfelde	Elch-Erfassung 2012
2009	BAR	Beobachtung dreier Elche in Seefeld bei Werneuchen	Elch-Erfassung 2012
2009	BAR	Foto eines Elchtieres im Bereich Golzow	Elch-Erfassung 2012
2009	FF	Beobachtung eines Elchtieres im Forstbetrieb Katjasee	Elch-Erfassung 2012
2009	MOL	Beobachtung zweier Elche bei Wölsickendorf-Wollenberg	Elch-Erfassung 2012
2009	MOL	Beobachtung eines Elches bei Brunow	Elch-Erfassung 2012
2010	BAR	Beobachtung eines Elchtieres im JB Gut Albertshof bei Rüditz	Elch-Erfassung 2012
2010	BAR	Beobachtung eines Elches bei Schönfeld	Elch-Erfassung 2012
2010	BAR	Beobachtung eines Elchtieres bei Schönfeld	Elch-Erfassung 2012
2010	BAR	Beobachtung zweier Elche bei Schönfeld	Elch-Erfassung 2012
18.09.2010	LOS	zwei Sichtungen eines Elches zwischen Kieselwitz und Neuzelle	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
Herbst 2010	LOS	Sichtung eines Elchhirsches zwischen Falkenberg und Alt Madlitz	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
27.11.2010	MOL	Beobachtung eines Elchhirsches zwischen Görldorf und Peetzig	Elch-Erfassung 2012
2010/11	MOL	Beobachtung eines Stangenelches, Nachweis durch Foto und Fährte zwischen Görldorf und Peetzig	Elch-Erfassung 2012
2010/11	UM	Beobachtung eines Elchhirsches bei Angermünde, Aufenthalt kürzer als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines Elchhirsches bei Neulewin, Aufenthalt kürzer als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Fährten eines Elches in den Metzdorfer Bergen bei Kunersdorf	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	als „dauerhaft“ eingeschätzter Aufenthalt eines Elches bei Klein Ziethen	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	Beobachtung und Fotonachweis eines Elchtieres sowie dessen Fährten im Bereich Golzow	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	Beobachtung eines Elchschmaltieres bei Groß Ziethen, Aufenthalt kürzer als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines durchziehenden Elchhirsches in Trebnitz bei Müncheberg	Elch-Erfassung 2012

Jahr/Zeitraum	Landkreis	Örtlichkeit und Beschreibung	Quelle
2011/12	MOL	Querung einer Straße durch einen durchziehenden Elchhirsch in Neuenhagen bei Bad Freienwalde	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Fährten eines Elches in Hohenwutzen	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines durchziehenden Elchhirsches in Grunow im Oberbarnim	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Fotonachweis eines durchziehenden Elchtieres bei Alt Rosenthal	Elch-Erfassung 2012
2011/12	LOS	Beobachtung eines durchziehenden Elchtieres bei Bad Saarow/Petersdorf	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines durchziehenden Elchhirsches im Bast bei Neutrebbin	Elch-Erfassung 2012
2011/12	UM	Beobachtung eines Elches in der Wolletzschonung bei Angermünde	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	Fährten eines Elches in Lanke	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung zweier Elchtiere in Hermersdorf bei Müncheberg, Fotonachweis im JJ 12/13, Aufenthalt kürzer als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines Elchtieres am 09.05.2012 in Vavais bei Wriezen	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines Elchtieres am 12.05.2012 im Stadtwald Wriezen	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	Beobachtung eines Elches in Serwest	Elch-Erfassung 2012
2011/12	UM	Beobachtung eines durchziehenden Elchtieres bei Boitzenburg	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines durchziehenden Elchtieres bei Wosin/Alt Rosenthal	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	Fährten eines Elchtieres zwischen Spechthausen und Trampe	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung zweier durchziehender Elchtiere bei Wriezen	Elch-Erfassung 2012
2011/12	UM	Beobachtung eines durchziehenden Elchhirsches in Passow-Wendemark	Elch-Erfassung 2012
2011/12	FF	Beobachtung eines Elchtieres im Forstbetrieb Katjasee, Aufenthalt kürzer als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
2011/12	MOL	Beobachtung eines durchziehenden Elches in Wölsickendorf-Wollenberg	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	Beobachtung eines Elchtieres in Schönfeld, Aufenthalt kürzer als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
2011/12	BAR	Beobachtung eines durchziehenden Elchhirsches in Seefeld bei Werneuchen	Elch-Erfassung 2012
2011/12	EE	Beobachtung eines Elches bei Knippelsdorf	Elch-Erfassung 2012
2011/12	EE	Beobachtung eines Elches bei Brunitz	Elch-Erfassung 2012
Jun 2011	LDS	Sichtung eines Elches bei Lamsfeld-Groß-Liebitz, NSG Schwarzes Luch	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
25.06.2011	BAR	Beobachtung eines Elchtieres an der BAB 11 Höhe Lanke	Elch-Erfassung 2012

Jahr/Zeitraum	Landkreis	Örtlichkeit und Beschreibung	Quelle
18.07.2011	LOS	Sichtung eines Elches bei Eisenhüttenstadt	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
16.09.2011	MOL	Beobachtung eines Elchhirsches zwischen Görlsdorf und Peetzig	Elch-Erfassung 2012
Herbst 2011	LOS	Sichtung eines Stangeloches in Rauhen bei Fürstenwalde	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
09.12.2011	BAR	Beobachtung und Fotonachweis eines Elchtieres im Bereich Golzow, Aufenthalt länger als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
Feb 2012	LOS	Sichtung eines Elchhirsches am Trebuser See	Teubner, NatSchSt. Zippelsförde
2012/13	MOL	Beobachtung und Fotonachweis zweier Elchtiere bei Hermersdorf, Aufenthalt kürzer als 3 Monate	Elch-Erfassung 2012
16.08.-01.09.2012	LOS	Beobachtung und Fotonachweis eines 2-3-jährigen Elchhirsches, Verkehrstopfer am 01.09.12 auf BAB 10 Höhe Erkner	Obf. Hangelsberg per E-Mail, Presse
04.10.2012	MOL	Beobachtung zweier durchziehender Elche (Hirsch und Tier) südwestlich von Herzfelde	Obf. Hangelsberg per E-Mail
12.12.2012	SPN	Nachweis eines jungen Elchhirsches durch Fotofalle zwischen Drachhausen und Fehrow	UJB SPN per E-Mail
seit Ende Dez 2012	SPN	Beobachtung eines jungen Elchtieres bei Kolkwitz	UJB SPN per E-Mail

Abkürzungsverzeichnis:

FF	kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)
BAR	Landkreis Barnim
LDS	Landkreis Dahme-Spreewald
EE	Landkreis Elbe-Elster
HVL	Landkreis Havelland
MOL	Landkreis Märkisch-Oderland
OSL	Landkreis Oberspreewald-Lausitz
LOS	Landkreis Oder-Spree
PM	Landkreis Potsdam-Mittelmark
SPN	Landkreis Spree-Neiße
TF	Landkreis Teltow-Fläming
UM	Landkreis Uckermark

Anhang 3: Erlegungen von Elchen im Osten Deutschlands von 1959 bis 2009 (Angaben nach Kenntnisstand Januar 2013)

Erlegungsjahr	Anzahl gesamt	Anzahl	Bundesland	Örtlichkeit
keine Angabe	2	2	Brandenburg	Altbuchhorst/Kranichsberge
keine Angabe	1	1	Brandenburg	Altrüdersdorf
keine Angabe	1	1	Brandenburg	Wittstock
keine Angabe	1	1	Brandenburg	Poratz
keine Angabe	1	1	Brandenburg	Zerwelinener Heide/Kleine Heide
vorwendlich	1	1	Brandenburg	Steinbeck
1959	1	1	Sachsen-Anhalt	Altmark
1963	1	1	Brandenburg	Görnewitz
1973	1	1	Brandenburg	Liebenberg
1974	1	1	Mecklenburg-Vorpommern	Insel Oie
1975	1	1	Mecklenburg-Vorpommern	Darßwald
1976	1	1	Brandenburg	Hohenselchow
1980	2	1	Brandenburg	Dreska/Kraupa
		1	Mecklenburg-Vorpommern	Hohenholz
1981	3	2	Brandenburg	Merzdorf
		1	Sachsen	Heyda
1982	7	3	Sachsen	Bezirk Dresden
		2	Brandenburg	Bezirk Frankfurt (Oder)
		1	Brandenburg	Bezirk Cottbus
		1	Brandenburg	Bezirk Potsdam
1983	2	1	Brandenburg	bei Mittenwalde
		1	Sachsen-Anhalt	Salzwedel
1984	2	1	Brandenburg	Bernau
		1	Brandenburg	Gartz (Oder)
1985	7	1	Mecklenburg-Vorpommern	Kreis Rügen
		1	Brandenburg	Kreis Nauen
		1	Brandenburg	Kreis Oranienburg
		1	Brandenburg	Kreis Angermünde
		1	Brandenburg	Kreis Forst
		1	Brandenburg	Kreis Forst
		1	Brandenburg	Kreis Bad Liebenwerda
1986	9	1	Mecklenburg-Vorpommern	Kreis Neubrandenburg
		1	Mecklenburg-Vorpommern	Kreis Pasewalk
		1	Mecklenburg-Vorpommern	Kreis Neustrelitz
		1	Brandenburg	Kreis Nauen
		1	Brandenburg	Kreis Beeskow
		1	Brandenburg	Kreis Eisenhüttenstadt
		1	Brandenburg	Kreis Potsdam
		1	Brandenburg	Kreis Prenzlau
1987	3	1	Sachsen	Kreis Bautzen
		1	Sachsen	Kreis Görlitz
		1	Sachsen	Kreis Zittau
1988	5	2	Mecklenburg-Vorpommern	Kreis Pasewalk
		1	Brandenburg	Kreis Neuruppin
		1	Brandenburg	Kreis Oranienburg
		1	Sachsen-Anhalt	Kreis Jessen
1989	4	1	Mecklenburg-Vorpommern	Kreis Pasewalk
		1	Brandenburg	Kreis Eisenhüttenstadt
		1	Brandenburg	Kreis Prenzlau
		1	Sachsen	Kreis Zittau
1990	4	1	Brandenburg	Kreis Calau
		1	Brandenburg	Kreis Templin
		2	Sachsen	Kreis Dresden
1991	3	2	Brandenburg	Kreis Königs-Wusterhausen
		1	Brandenburg	Kreis Lübben
1992	1	1	Brandenburg	Brüssow
1998	1	1	Brandenburg	Spechthausen
2006	1	1	Brandenburg	Hohenfelde
2007	1	1	Brandenburg	Baruth (Mark)
2009	1	1	Brandenburg	Werneuchen

Geschlecht	Gewicht kg	Quelle
männlich, weiblich	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
männlich	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
männlich	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
männlich	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
weiblich	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	HORSTMANN&DITTRICH 1983
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	HORSTMANN&DITTRICH 1983
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	HORSTMANN&DITTRICH 1983
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	HORSTMANN&DITTRICH 1983
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
weiblich	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
männlich	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	165	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	167	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	150	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	150	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	150	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	198	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	176	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	160	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
männlich	136	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	122	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	130	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	170	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	<i>keine Angabe</i>	GÖRNER 2004
männlich	181	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	150	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	204	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	224*	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	131	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	160	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	185	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	134	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	144	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	163	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	153	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
weiblich	150	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	135	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	252*	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich/weiblich	100*	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
männlich	110	Datenspeicher Jagd, TI Eberswalde
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012, <i>unbestätigt</i>
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012, <i>unbestätigt</i>
männlich	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012
<i>keine Angabe</i>	<i>keine Angabe</i>	Elch-Erfassung 2012

*(Gewichtssumme)

Elch-Erfassung 2012

Sehr geehrter Jagdbezirksinhaber,
in diesem Jahr wird im Auftrag der Obersten Jagdbehörde Brandenburgs durch die Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft am LFE ein Elch-Managementplan erarbeitet. Wichtige Grundlage für mögliche Handlungsempfehlungen sind Angaben zu den aktuellen und vergangenen Vorkommen von Elchen in Brandenburg. Wir bitten diesbezüglich um Ihre Mithilfe! Besten Dank für Ihre Unterstützung und Weidmannsheil!

Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde
Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft
z. Hd. Ina Martin
Alfred-Möller-Straße 1
16225 Eberswalde
03334/2759-153

Jagdbezirk:	JB-Nr.:	
Gemeinde:	Landkreis/ kreisfreie Stadt:	

Kamen Elche im Jagdjahr 2011/12 in Ihrem Jagdbezirk vor?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	unbekannt <input type="checkbox"/>
Wenn ja, Anzahl: Stück Weiblich Stück Männlich	
Wie lange hat sich der Elch im Jagdbezirk aufgehalten?	Durchzügler <input type="checkbox"/>	weniger als 3 Monate <input type="checkbox"/>	mehr als 3 Monate <input type="checkbox"/>
Gibt		dauerhaft im Revier <input type="checkbox"/>	

Kamen Elche in der Vergangenheit in Ihrem Jagdbezirk vor?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	unbekannt <input type="checkbox"/>
Wenn ja, wann und wie viele:	Jahr:	
	Jahr:	
Gab es in der Vergangenheit (zu DDR-Zeiten) Erllegungen von Elchen in Ihrem Jagdbezirk?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	unbekannt <input type="checkbox"/>
Wenn ja, wann und welche?	Jahr:	

Gibt es Foto- oder Filmnachweise von Elchvorkommen in Ihrem Jagdbezirk?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	unbekannt <input type="checkbox"/>
--	-----------------------------	-------------------------------	------------------------------------

Haben Sie sonstige Anmerkungen zu Elchvorkommen?

.....

.....

Für evtl. Rückfragen bitte angeben: Name Telefon-Nr.

Anhang 4: Fragebogen, der im Rahmen der Erfassung 2012 an die Jagdbezirksinhaber Brandenburgs durch die Unteren Jagdbehörden verteilt wurde



Sehr geehrter Jagdbezirksinhaber,

in diesem Jahr findet die vierte bundesweite Erhebung der Vorkommen ausgewählter Wildtierarten im Rahmen des Projektes „Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) statt, welches vom Deutschen Jagdschutzverband und den Landesjagdverbänden initiiert wurde. Das Projekt wird in Brandenburg aus Mitteln der Jagdabgabe gefördert. Es liefert wichtige Grundlagen für mögliche Handlungsempfehlungen in Sachen Jagd und Naturschutz. Bitte füllen Sie deshalb die nachfolgenden Fragen zu den Wildvorkommen in Ihrem Jagdbezirk aus. Besten Dank für Ihre Unterstützung und Weidmannsheil!

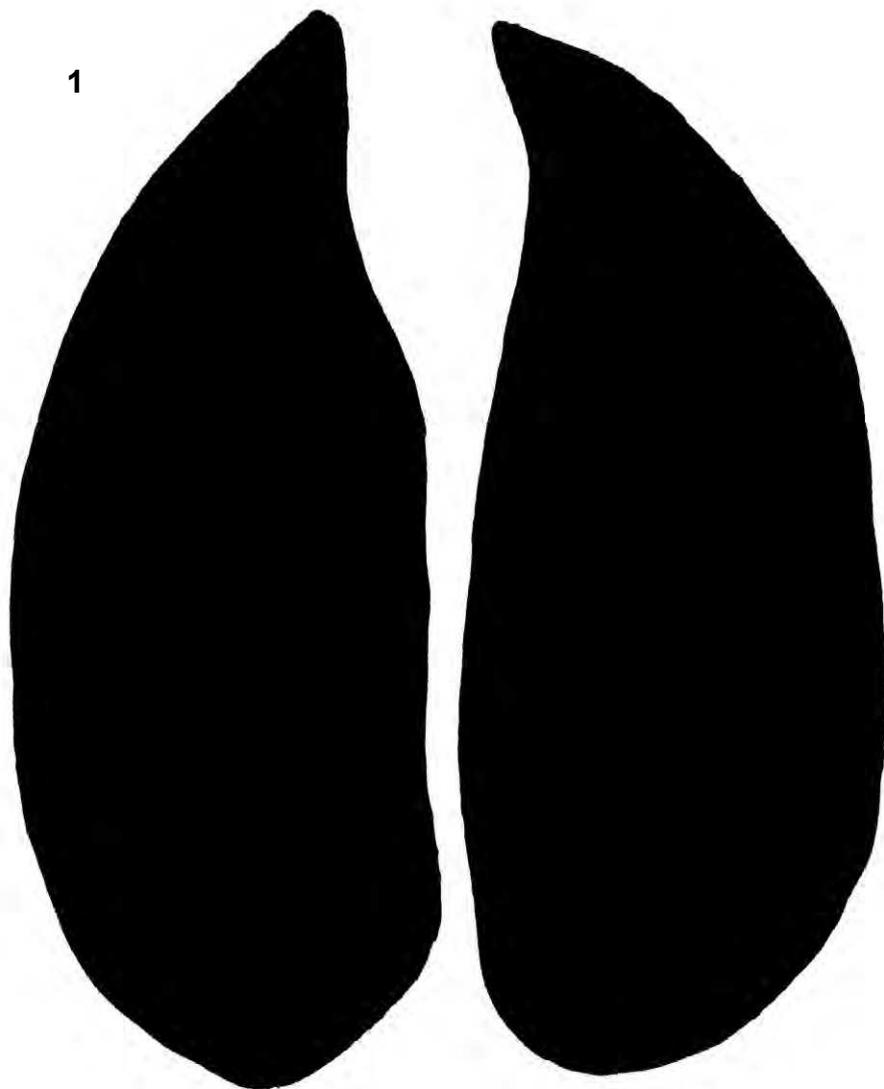
Grit Greiser/Länderbetreuerin im WILD für Brandenburg
Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde
Forschungsstelle für Wildökologie und Jagdwirtschaft
Alfred-Möller-Straße 1
16225 Eberswalde
grit.greiser@lfe-e.brandenburg.de/03334/2759126

Flächendeckende Erfassung – Frühjahr 2013

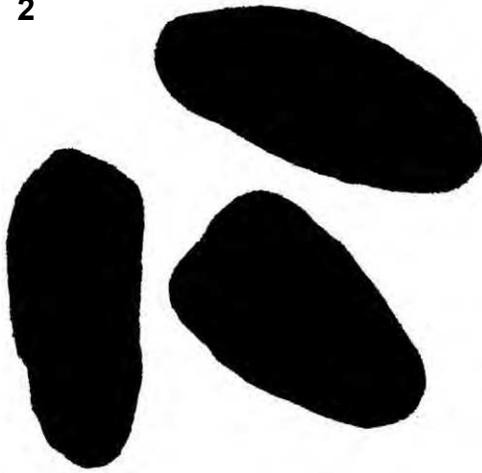
Elchwild (zusätzliche Erfassung in Brandenburg)							
Kamen Elche im Jagdjahr 2012/13 in Ihrem Jagdbezirk vor?							
	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	unbekannt	<input type="checkbox"/>	
Wenn ja,	beobachtet: Stück	Weiblich Stück	männlich		
	Anzahl Totfunde: Stück	Weiblich Stück	männlich		
Wie lange haben sich Elche im Jagdjahr 2012/13 in Ihrem Jagdbezirk aufgehalten?							
	Durchzügler	<input type="checkbox"/>	weniger als 3 Monate	<input type="checkbox"/>			
	mehr als 3 Monate	<input type="checkbox"/>	dauerhaft im Revier	<input type="checkbox"/>			
Fasan							
Kam die Art im Frühjahr 2012 in Ihrem Revier vor?							
	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	unbekannt	<input type="checkbox"/>	
Geschätzte Anzahl balzender Hähne: _____ Stück							
Wachtel							
Kam die Art im Jahr 2012 in Ihrem Revier vor?							
	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	unbekannt	<input type="checkbox"/>	
Wenn ja,	vorübergehend im Frühjahr 2012	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	unbekannt	<input type="checkbox"/>
	längerfristig bis in den Sommer 2012 hinein	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	unbekannt	<input type="checkbox"/>
Kaninchen							
Kam die Art im Frühjahr 2012 in Ihrem Revier vor?							
	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	unbekannt	<input type="checkbox"/>	
Geschätzte Anzahl der Kaninchen/ Stammesbesatz im Frühjahr 2012: _____ Stück							
Traten im letzten Jagdjahr 2012/2013 Krankheiten im Besatz auf?							
	Myxomatose	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	vermutet	<input type="checkbox"/>
	RHD	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>	vermutet	<input type="checkbox"/>

Anhang 6: Schematische Darstellungen eines Elch-Trittsiegels (1) sowie von einzelnen Kotpellets (2) (Winterlosung) in natürlicher Größe

1



2



**Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg**

Referat Koordination, Kommunikation, Internationales

Henning-von-Tresckow-Straße 2 – 8

14467 Potsdam

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@mil.brandenburg.de

Internet: www.mil.brandenburg.de

